# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes · Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftsstelle: Durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreises: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Rechtsstellung nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nr. 89 — Donnerstag, 15. April 1943 — 91. Jahrgang


# Eherne Kampfgemeinschaft

## Zweitägige Besprechungen des Führers mit dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu

### Bis zum kompromißlosen Sieg

**Führerhauptquartier, 14. April. Der Führer empfing am 12. April den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, zu einem zweitägigen Besuch.**

**Die Besprechungen, an denen der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und Generalfeldmarschall Keitel teilnahmen, umfaßten die allgemeine politische Lage und die Fragen des gemeinsamen Kampfes gegen den Bolschewismus und die mit ihm verbündeten englisch-amerikanischen Plutokratien; sie fanden im Geiste der deutsch-rumänischen Freundschaft und der unerschütterlichen Kampfgemeinschaft der im Dreimächtepakt verbündeten Nationen statt.**

**Der Führer und der Staatsführer Rumäniens bekräftigten ihre feste Entschlossenheit, den Kampf gegen die Feinde Europas unbeirrbar unter Einsatz aller Kräfte bis zum kompromißlosen Siege fortzusetzen. Das rumänische Volk wird Seite an Seite mit den Völkern der Achsenmächte den Kampf bis zum Endsieg führen und mit diesem historischen Beitrag zur Befreiung Europas die Grundlage schaffen für die Sicherstellung der Zukunft der rumänischen Nation.**

**Marschall Antonescu war begleitet vom Chef des Militärkabinetts, Oberst Davidescu, und von Offizieren des rumänischen Generalstabes.**

**Der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, und der deutsche General beim Oberkommando der rumänischen Wehrmacht, General Ansel, nahmen an der Zusammenkunft teil.**

+

ss. In den zweitägigen Besprechungen des Führers mit dem Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, ist erneut die enge Freundschaft und die bewährte Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Rumänien unterstrichen und bekräftigt worden. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Besprechungen kein Fragenkomplex unerörtert bleibt. Immer wieder ergibt sich dabei die völlige Übereinstimmung der im Dreimächtepakt zusammengeschlossenen Völker. Während man auf der Gegenseite immer wieder verzweifelt nach einer engeren Zusammenarbeit ruft und immer neue Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätze feststellen muß, ergeben alle Besprechungen der Staatsmänner der Länder, die zum Kampf gegen den Menschheitsfeind, dem Bolschewismus, angetreten sind, stets die völlige Übereinstimmung und ebenso auch immer wieder die feste Entschlossenheit, diesen Kampf bis zum kompromißlosen Siege fortzusetzen. Befreiung Europas von der Gefahr aus den Steppen des Ostens heißt die Parole. Gerade Rumänien hat ja diese Gefahr am eigenen Leibe zu spüren bekommen und hat die Ziele des Bolschewismus klar erkannt. Die rumänischen Provinzen Bessarabien und die Nord-Bukowina haben in der kurzen Zeit eines Jahres den ganzen bolschewistischen Terror und die Bevormundung durch jüdisch-bolschewistische Machthaber kennen gelernt. Wiederholt hat Marschall Antonescu auf die bolschewistische Gefahr hingewiesen und seiner Entschlossenheit Ausdruck verliehen, diese Gefahr für Rumänien und darüber hinaus für Europa ein für allemal zu bannen durch den Kampf an der Seite der Achsenmächte. Erst unlängst verkündete der Marschall: „Dieses mal ist uns zum erstenmal die Gelegenheit einer unmittelbaren und verantwortungsbewußten Mitarbeit an der Verteidigung der menschlichen Zivilisation gegen die furchtbarste Gefahr gegeben, von der sie jemals bedroht war. Mein unerschütterlicher Glaube an den Endsieg der Achsenmächte bestimmt mich, den Kampf bis zur völligen Vernichtung und Niederwerfung des jüdischen Bolschewismus weiterzuführen". In diesem Sinne kämpfen seit langem Deutsche und Rumänen Schulter an Schulter. An vielen Stellen der Ostfront, besonders im Südabschnitt, haben rumänische Truppen den Sieg mit erringen helfen und mehrfach hat der OKW.-Bericht ihrer Taten besonders gedacht. Das neue Treffen bekräftigt diese Waffenbrüderschaft und die gemeinsame Freundschaft und bestätigt die Entschlossenheit, „den Kampf gegen die Feinde Europas unbeirrbar unter Einsatz aller Kräfte bis zum kompromißlosen Sieg fortzusetzen".

## Gewitter über dem Pazifik

Von Wilhelm Ackermann

Der Jahrestag der Kapitulation der letzten amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen am 10. April hat bei den Gegnern Japans mancherlei unerfreuliche Betrachtungen über den seitherigen Kriegsverlauf ausgelöst, und der Premierminister Australiens hat das fortgesetzte Unbehagen, das man gerade auf seinem Erdteil wegen der alliierten Kriegsführung empfindet, dahin formuliert, daß er von einer „Front der verpaßten Gelegenheiten" sprach. Er hat das nicht etwa auf die militärische Führung bezogen, die nach wie vor in den immer noch unbewährten Händen des General Mac Arthur liegt, sondern auf die nach australischer Überzeugung viel zu geringe und zu einer wirklichen Kriegsführung jedenfalls völlig unzureichende Unterstützung der pazifischen Front durch britische und amerikanische Lieferungen — an Menschen wie an Material. In diesem Sinne ist übrigens der amerikanische Oberkommandierende selbst durchaus mit ihm einig; er unterstützt seit geraumer Zeit die australischen Klagen durch nachdrückliche eigene Forderungen in Washington, und auf seine Einwirkung dürften die neuerdings sich häufenden Alarmmeldungen über japanische Offensivvorbereitungen im Pazifik zurückgehen, die sich in der verbündeten Presse finden. Jetzt ist er sogar dazu übergegangen, solche offensichtlich auf Tendenz berechnete Meldungen sogar in seine amtlichen Tagesberichte aus dem Hauptquartier aufzunehmen. Da heißt es zum Beispiel wörtlich im Bericht vom 12. d. M.: „Erkundungen haben ergeben, daß die japanische Luftmacht stark angewachsen ist, und aus dem letzten Angriffen ist zu schließen, daß die Japaner eine Luftoffensive begonnen haben, die möglicher Weise einen bedeutenden Umfang annehmen wird." Die erste Erscheinungsform dieser Luftoffensive war dann wohl bereits die Luft-Seeschlacht bei der Florida-Insel.

Jedenfalls steht fest, daß trotz aller vermeintlichen Waffenerfolge die Australier und ihr amerikanischer Schirmgeneral nicht aus der nervösen Spannung herausgekommen sind, was wohl der nächste Tag bringen werde, und es hat den Anschein, daß sie in dieser Stimmung auch weiter verbleiben werden. Zwar ist es im Laufe des rückliegenden Kriegsjahres gelungen, die japanischen Positionen auf Guadalcanar zu befestigen und auf Neu-Guinea zu vermindern, aber diese beschränkten Ergebnisse vieler Mühe und eines großen Aufwands haben gleichwohl nicht vermocht, wirksam in den Aufmarschraum einzubrechen, den Japan sich in bedrohlicher Nachbarschaft des fünften Erdteils geschaffen hat. Wenn man in den Betrachtungen zum Jahrestag des Philippinenverlustes auf amerikanischer Seite betont, daß es schließlich trotz aller Befürchtungen gelungen sei, Japan von Australien fernzuhalten, so übersieht man, daß diese vermeintliche Rettung des Kontinents kein Ergebnis der alliierten militärischen Stärke, sondern in der Hauptsache die Folge der Weite der Räume ist, mit der Japan zu kämpfen hat. Zu dieser Weitraumigkeit an sich, die schon auf dem asiatischen Festland im Kriege gegen Tschungking-China ein schwer überwindlicher Faktor ist, kommt im Pazifik auch noch das Transportproblem, dem Japan bei Beginn des Krieges mit einer verhältnismäßig kleinen Handelsflotte von etwa 4,5 Millionen BRT. gegenüberstand. Aber dieses Problem wird bei der wiederholt bewiesenen japanischen Taktik kein ewiges bleiben, und in dieser Erkenntnis hat kürzlich bereits die Londoner „Times" einen sehr besorgten Aufsatz geschrieben, in dem sie sich mittelbar gegen die passive Kriegführung der Demokratien im Stillen Ozean wandte mit dem Hinweis darauf, daß sich inzwischen der Gegner dort sehr stark mache und festwurzle und späterhin vielleicht garnicht mehr zu vertreiben sei.

Die offizielle britische Politik teilt bekanntlich solche Besorgnisse nicht oder glaubt jedenfalls, sie sich nicht öffentlich leisten zu können. Churchill hat immer den Vorrang des europäischen Kriegsschauplatzes vor dem ostasiatischen betont und bei wiederholten Gelegenheiten den Amerikanern gegenüber erklärt, erst nach der Nieder-

## Juden waren Stalins Henkersknechte

### Sensationelle Ergebnisse der Untersuchungen des Massenmordes im Walde von Katyn

**Berlin, 14. April.** Das grauenvolle Verbrechen im Blutwald von Katyn, das die Welt aufdorchen ließ, beschäftigt weiter die mit der Untersuchung befaßten zuständigen militärischen deutschen Stellen, die alles daran setzen, in Zusammenarbeit mit der ansässigen Zivilbevölkerung, die teilweise Augenzeuge der Überführung der Gefangenen zur Richtstätte war, die Einzelheiten und Hintergründe dieses furchtbaren Massenmordes aufzudecken.

Die Identifizierung der 10 000 bis 12 000 Leichen der auf bestialische Weise hingemordeten Offiziere und Generale der ehemaligen polnischen Armee nimmt unter Hinzuziehung polnischer Sachverständiger ihren Fortgang. Außer den Sachverständigen-Erhebungen, die von dem Direktor des Institutes für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Professor Dr. Buhr, geleitet werden, ist eine umfangreiche Untersuchung durch eingehende Zeugenvernehmungen und durch genaue Aufzeichnungen von Augenzeugen eingeleitet worden. Die Bewohner der umliegenden Dörfer Sotewk, Nowobatski, Gneidowo u. a., die Eisenbahnangestellten der Verladebahnhöfe, die vor drei Jahren die endlose Folge der Kraftwagen mit den polnischen Gefangenen gesehen haben, die zum Kolegorn-Hügel im Walde von Katyn gebracht wurden, die Kolchosarbeiter, die die Eisenbahnwagen mit den gefesselten polnischen Offizieren auf den Abstellgleisen gesehen haben — sie alle werden eingehend vernommen werden. Ihre Aussagen werden genauestens geprüft und verglichen.

Das bisherige Ergebnis dieser Untersuchungen ist genau so sensationell, wie die Aufdeckung des furchtbaren Blutbades, das die Henkersknechte Stalins unter den Offizieren der ehemaligen polnischen Armee anrichteten und das für alle Zeiten in die Geschichte als der Massenmord im Walde von Katyn eingehend wird. Die Vernommenen sagen übereinstimmend und ausnahmslos aus, daß die Mörder der polnischen Offiziere durchwegs Juden waren und daß die GPU.-Erschießungstrupps von jüdischen Funktionären befehligt wurden.

Im Beisein führender Mitglieder des polnischen Hilfskomitees, namhafter Ärzte aus Warschau und zahlreicher polnischer Journalisten erklärte der Eisenbahnarbeiter Alexei Sladkow, der seinerzeit auf dem Verladebahnhof, wo die gefesselten polnischen Offiziere aus dem Zuge in Lastwagen verladen wurden, arbeitete, daß sich die Bewachungskommandos aus jüdischen Funktionären der NKWD., das heißt der GPU., zusammensetzten. Er hat die berüchtigten Gefängnisautos und Arrestantenwagen vom Bahnhof Gneidowo zum Wald von Katyn verfolgen können, wie sie vollgepfercht mit gefesselten Offizieren abfuhren und bald darauf leer zurückkehrten. Diese Vorgänge hat Sladkow mehrere Wochen hindurch beobachten können.

Ferner erschien auf Vorladung der Russe Iwan Andrejew, geboren am 22. Januar 1917 in Rowo-Batski, dort Haus Nr. 2 wohnhaft, Schlosser, verheiratet, parteilos, und gab zu Protokoll, daß unter der Bevölkerung über die geheimnisvollen Vorgänge im Walde von Katyn keine Zweifel herrschten und daß es unter den Dorfbewohnern bekannt gewesen sei, daß die Leitung der Richtstätte unter dem Kommando von jüdischen Agenten und Funktionären der GPU. stünden.

Auch die Aussagen des Russen Parfeon Kiselow, 72 Jahre alt, Landwirt, wohnhaft Kolegorn, dessen Neffe, der Wächter Roman Sergejewitsch, über die Vorgänge auf dem Kolegorn-Hügel Bescheid wußte, und des Russen Iwan Griwajerjew, geb. am 20. 6. 1915, in Rowo-Batski, dort im Haus Nr. 119 wohnhaft, Dreher, ledig, parteilos, seit Juli 1942 beim Russ. O. D., der im Dorf Gneidowo in der Kolchose arbeitet, erhärteten die Erkenntnis, daß es ausschließlich Juden waren, die im Walde von Katyn ihre Mutterrichtet ausübten, die grauenvollen Morde begingen und nur wenige hundert Meter von der schaurigen Mordstätte entfernt ihre Orgien feierten. Den Dorfbewohnern und Bauern waren die GPU.-Funktionäre durch ihr jüdisches Gebaren wie durch ihre Sprache als Juden bekannt.

+

ss. Die neuen Enthüllungen über den Massenmord im Walde von Katyn, daß nämlich die Mörder jüdische Funktionäre waren, bestätigt eine Vermutung, die wohl überall in Deutschland bereits nach den ersten Meldungen über dieses grausige Verbrechen gehegt wurde. Dieser Massenmord liegt ja ganz auf der Linie der Ausrottungspolitik, die eben erst der Jude Ilja Ehrenburg, „der erste Propagandist Stalins" gepredigt hat, der alle Völker Europas vernichten will. Im Walde von Katyn hat sich dieser jüdische Vernichtungswille austoben können. Der Bolschewismus gab ihm freie Hand. Er möchte diese Massenmörder auf alle Völker Europas loslassen, sind doch Judentum und Bolschewismus eins. Aber Judentum und Bolschewismus machen die Rechnung ohne den Wirt. Der deutsche Soldat zerreißt die jüdischen Vernichtungspläne. Er, sowie die an seiner Seite kämpfenden Verbündeten, schützen Europa vor dem jüdisch-bolschewistischen Vernichtungswillen. Überall ist heute in Europa das Judentum als der größte Feind der Menschheit erkannt. So wird am Schluß dieses Krieges nicht, wie es Ilja Ehrenburg voraussagt, die Vernichtung Europas stehen, sondern die Vernichtung des Judentums. In diesem Kriege, so hat der Führer mehrfach unterstrichen, wird der Jude aus Europa verschwinden. Nicht die Nationen des Abendlandes werden vernichtet werden, sondern die Juden.

## Erschütterndes Memento für die Völker Europas

### Budapester Stimmen zur Ermordung der „12 000 polnischen Offiziere durch die jüdischen GPU.-Kommissare

**Budapest, 15. April.** (Funkmeldung.) Der bolschewistische Massenmord an den polnischen Offizieren im Wald von Katyn bezeichnet die Zeitung „Magyarsag" als ein erschütterndes Memento für die Völker Europas. Die Tragödie bei Smolensk habe mit unerbittlicher Wahrheit der Welt gezeigt, daß die Sowjetjüdische heute genau die gleiche ist wie zur Zeit Lenins. Die Antwort der europäischen Kulturnationen auf das finstere und gräßlichste Verbrechen bei Smolensk kann nur sein, unerbittlicher Kampf bis zum letzten gegen eine Weltanschauung, die — sollte es ihr gelingen, zur Herrschaft zu gelangen —, die Länder Europas mit weiteren Hunderttausend ähnlicher Massengräber übersäen würde.

„Uj Minarsag" schreibt, die Bolschewisten hatten ausschließlich politische Motive für das grauenhafte Verbrechen, denn zur Zeit des Massenmordes habe die Sowjetunion nicht mehr und noch nicht im Kriege gestanden. Seit 1917 sinnierte jedes bolschewistische System alle nur irgendwie in Frage kommenden Gegner überall dort, wo es die Möglichkeit dazu habe. Vor allem sei dies in Rußland, in Spanien, und vor Ausbruch des Krieges in Estland, Lettland und Litauen geschehen. „Und wenn die Sinnen ihre bolschewistischen Nachbarn nicht so genau gekannt hätten", fährt das Blatt fort „und nicht zu Hunderttausenden freiwillig Ostkarelien verlassen hätten, als sie dieses Gebiet an die Sowjetunion abtreten mußten, hätten sie das gleiche schreckliche Schicksal erlitten."

### Eine Mahnung für den ganzen Kontinent

**Helsinki, 15. April.** (Funkmeldung.) Die Berichte über den vom jüdisch-bolschewistischen Massenmord im Walde bei Smolensk erweckten in der finnischen Öffentlichkeit großes Aufsehen, zumal die ähnlichen Schreckensstaten in anderen Ländern, vor allem die Greuel im benachbarten Estland, in Finnland noch in frischer Erinnerung sind und jedem Finnen mit Abscheu erfüllen.

Die Bolschewisten, so schreibt „Ilta Suomi" wandten in Ostpolen das gleiche Verfahren an wie in Estland, Lettland und Litauen. Die Folgen nahmen nur noch ein gewaltigeres Ausmaß an. Der Massenmord bei Smolensk ist nur ein kleiner Teil der Tragödie, der insgesamt 1,8 Millionen verschleppter Polen durch die Bolschewisten zum Opfer fielen und über deren Schicksal nichts bekannt geworden ist.

Dieses Trauerspiel ist, so schließt das Blatt, für ganz Europa eine Mahnung, was vor allem die kleinen Völker zu erwarten hätten, wenn die Sowjetunion in diesem Krieg Erfolg haben würden. Gelänge es den bolschewistischen Massen sich nach Westen zu wälzen, „so würde dies Terror, Blutbad und Vernichtung jeder Kultur in einem noch nie gekannten Ausmaß bedeuten."

### „Das Grauen verschlug uns die Sprache"

**Madrid, 15. April.** (Funkmeldung). Der Berliner Korrespondent der Zeitung „Informaciones", Sanchez Mainons, gibt einen erschütternden Bericht von seinem Aufenthalt im Mordwald von Katyn, wo die 10 000 polnische Offiziere von jüdischen GPU.-Kommissaren ermordet wurden. Er schildert, wie das Grauen beim Anblick dieses ungeheuren Massengrabes ihm und seinen Reisebegleitern die Sprache verschlug. In den Taschen der Offiziere hätten sich Militärpapiere befunden und Bilder von Müttern und Söhnen. „In Soslowka wurde uns der Grund dieses unheimlichen Verbrechens klar, dem ein großer Teil des polnischen Offizierskorps zum Opfer gefallen ist", schreibt der Korrespondent. „Aus den Dokumenten der Ermordeten ging einwandfrei hervor, daß der Mordbefehl Stalins sich gegen die gesamte polnische Intelligenz gerichtet hatte."

---

**Die Lebensmittellage in Ägypten wird, nach einer Stefani-Meldung, immer schlechter, da die Besatzungstruppen den größten Teil der Vorräte im Lande für sich verbrauchen. Der ägyptische Minister Abdel Hamid Bey entwarf ein erschreckendes Bild von der Lage. Er erklärte, daß es allein in Kairo 8872 verlassene Kinder und 10 000 Bettler gibt.**

kämpfung der Achse ist mit wirklich aktiver britischer Hilfe gegen Japan zu rechnen, dann freilich auf vollen Touren. Seit der Konferenz von Casablanca zwischen Roosevelt und dem englischen Premier steht fest, daß auch die offizielle Einstellung der USA. sich in dieser Hinsicht mit der Churchills deckt; auch der Präsident hat sich für den Atlantik gegen den Pazifik entschieden, und daran haben auch alle Proteste von australischer wie von tschungkinesischer Seite nichts ändern können. Vergeblich ist die chinesische Marschallin persönlich als Propagandistin einer wirklichen Hilfe für Tschungking nach den Vereinigten Staaten gereist und hat bei ihrem rednerischen Auftreten mehr als einmal ihr Herz über die Zunge schlüpfen lassen. Die Amerikaner finden sie „smart" und „jolly" und damit hollah! Ihr Gatte daheim hat denn auch gerade in diesen Tagen sorgenzerfurcht festgestellt, daß „China seine dunkelste Stunde erreicht" habe; kein Wunder bei der britisch-amerikanischen Zumutung, mit einer schon fast löcherlichen Bewaffnung und sonstigen Ausrüstung den Kampf gegen eine moderne Militärmacht wie Japan unabsehbar weiterzuführen.

Diese Entscheidung für den Vorrang Europas und des Atlantik vor Ostasien und dem Pazifik in der Kriegführung ist auf verbündeter Seite garnicht das Ergebnis einer listigen Überlegung, wie man das behaupten möchte; sie hat keine andere Ursache als das tatsächliche militärische Unvermögen, sozusagen auf zwei Hochzeiten zugleich zu tanzen. Wieweit diese Schwäche geht, hat soeben erst wieder der Verlauf der Kämpfe in Burma bewiesen. Man hatte sich dort britischerseits schon ein reichlich bescheidenes Ziel gesetzt in Gestalt der Rückeroberung des wichtigen Hafens Akyab. Aber man ist selbst an dieser Bescheidenheit in gründlich gescheitert, daß man jetzt seine Hoffnung auf die Monsunzeit setzt, die wieder wie im Vorjahr freundlich den Schutz Indiens gegen eine japanische Invasion übernehmen soll, nachdem General Wavell sich dazu abermals außer Stande erwiesen hat. Es ist nach dieser ganzen Lage der Dinge daher auch falsch, im Stile des australischen Ministerpräsidenten von „verpaßten Gelegenheiten" zu sprechen; bei dem mangelnden Kräftezustand auf verbündeter Seite waren solche Gelegenheiten garnicht da. Das äußerste, was man im Pazifik verlangen kann, ist allenfalls, daß es mit Ach und Krach weiter gelingt, Japan vom australischen Kontinent fernzuhalten. Roosevelt hat zwar im Handumdrehen einen Zweifrontenkrieg für seine USA. zustande gebracht, aber zu einer Zweifrontenoffensive, zugleich im Europa-Mittelmeerraum und in Ostasien-Ozeanien reicht es bei weitem nicht. In der Wartezeit, die für die im Pazifik Anwesenden einschließlich Mac Arthur weder angenehm noch ruhmesschwanger ist, vertreibt man sich in den USA.-Gazetten die Langeweile mit Betrachtungen darüber, ob man die Offensive gegen Japan besser im Stile des Hüpfens von Insel zu Insel oder eines Landangriffs von Indien-China her führen solle. Die Entscheidung darüber dürfte noch gute Weile haben; und wenn man in Japan nach Meldungen aus Tokio auch Vorbereitungen trifft, um einer eventuellen Luftoffensive auf die japanische Heimat zu begegnen, so ist das nur eine sehr weitläufige Vorsichtsmaßnahme. Für absehbare Zeit sind die Japaner die militärischen Wettermacher im Pazifik; und die Gewitteranzeichen in Australien einschließlich des Mac Arthurschen Hauptquartiers beweist die Anerkennung dieser Tatsache auch durch die Gegenseite.

# Großer Erfolg unserer Schnellboote im Kanal

**Starker Angriff am Kuban-Brückenkopf blutig abgewiesen — Örtliche Vorstöße des Feindes an der tunesischen Front in harten Kämpfen gescheitert — 23 britische Bomber bei Terrorangriff auf Stuttgart abgeschossen — Fünf weitere Flugzeuge im Küstenraum der besetzten Gebiete vernichtet — Schwere deutsche Kampfflugzeuge greifen die Industriestadt Chelmsford nordöstlich London an**

Aus dem Führerhauptquartier, 15. April. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf führte der Gegner mit mehreren Divisionen und zahlreichen Panzern einen starken Angriff, der blutig abgewiesen wurde. An den übrigen Abschnitten der Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

An der tunesischen Front scheiterten zahlreiche örtliche Angriffe und Vorstöße des Feindes in harten Kämpfen. Einige kleinere Einbrüche wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße bereinigt. Kampf- und Nahkampffliegerverbände der Luftwaffe griffen an die Front marschierende motorisierte Kräfte des Feindes an und fügten den Kolonnen erhebliche Verluste zu.

Deutsche Schnellboote griffen in der Nacht zum 14. April im Kanal einen britischen Geleitzug an. Ohne eigene Verluste oder Beschädigungen versenkten sie zwei britische Zerstörer und beschädigten ein Vorpostenboot und ein Artillerie-Schnellboot so schwer, daß sie als vernichtet anzusehen sind. Sie versenkten einen Tanker von 4000 BRT., der ein ihm zu Hilfe eeilites kleineres Schiff bei seinem Untergang mit in die Tiefe riß. Zwei Torpedos trafen ein weiteres Schiff von 4000 BRT., das in sinkendem Zustand außer Sicht kam.

Neben einem Störangriff auf ostdeutsches Gebiet griffen feindliche Fliegerkräfte in der vergangenen Nacht Stuttgart an. Durch Bombentreffer in den Wohnvierteln der Stadt hatte die Bevölkerung Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen mindestens 23 britische Bomber ab. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden gestern im Küstenraum der besetzten Westgebiete vernichtet.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge führte in der Nacht zum 15. April einen starken Angriff gegen die Industriestadt Chelmsford nordöstlich von London; nach dem Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden große Brände und Zerstörungen.

## Der italienische Wehrmachtbericht

**Rom, 15. April. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Lebhafte Kampftätigkeit an der ganzen tunesischen Front und besonders im Westabschnitt, wo wiederholte feindliche Angriffe, denen eine heftige Feuervorbereitung vorausging, zurückgewiesen wurden. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger zwei Spitfire ab.**

**Angriffe englisch-amerikanischer Flugzeuge auf Cagliari verursachten in den Ausbauten der Stadt geringe Schäden. Unter der Bevölkerung gab es keine Opfer. Unsere Jäger, die sofort eingriffen, schossen vier viermotorige Bomber ab. Ein weiteres Flugzeug stürzte, von der Flak getroffen, ab.**

## Trauerfeier für Generalleutnant von Soden

Lübeck, 14. April. Am Dienstag fand in Lübeck in der Kapelle an der Travemünder Allee die Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Generalleutnant Graf von Soden statt. Der Sarg war mit der deutschen Kriegsflagge umhüllt. Offiziere trugen auf schwarzen Kissen die Orden des Heimgegangenen. Während auf dem Friedhof die drei Ehrensalven krachten, wurde der Kranz des Führers von Wehrmachtsangehörigen am Sarge niedergelegt. — Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden erfolgte nach der Feier die Überführung zum Bahnhof.

## Absinkende Geburtenziffer in England

Stockholm, 14. April. Die letzten Statistiken über die unaufhaltsam sinkende Geburtenziffer Englands haben in Londoner politischen Kreise große Beunruhigung hervorgerufen. Wie der „Daily Herald" berichtet, sind Abgeordnete aller Parteien erneut bei der Regierung vorstellig geworden, sie solle das System der Kinderbeihilfen verbessern. Außerdem müsse die Regierung ihre sozialen Leistungen unter allen Umständen erhöhen, wenn sie die britische Familie schützen wolle. Die Bevölkerungskurve falle so steil ab, wird in der Eingabe betont, daß dadurch die künftige Sicherheit der britischen Nation gefährdet sei.

Man kommt in England also sehr spät auf die gleichen Gedankengänge, die im nationalsozialistischen Deutschland längst verwirklicht worden sind, und bemüht sich erneut, einige Maßnahmen der deutschen sozialen Gesetzgebung nachzuahmen.

# Stoßtruppkämpfe an einzelnen Abschnitten

**Luftwaffe im Einsatz gegen Bereitstellungen und Nachschub der Bolschewisten**

Berlin, 14. April. Bei örtlichen Vorstößen westlich Kursk war es den Bolschewisten während der Nächte zum Montag und Dienstag gelungen, an zwei Stellen kleinere örtliche Einbrüche zu erzielen. In ihrer Vereinigung griffen Grenadiere am Dienstag an und warfen die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurück. Allein an Toten wurden 301 Mann gezählt, während 108 Bolschewisten in Gefangenschaft gerieten. Kampfflugzeuge belegten auf einer nach Kursk führenden Bahnstrecke mehrere Transportzüge mit Bomben, von denen drei schwere Beschädigungen erlitten. Mit Truppen und Kriegsmaterial beladene Kraftfahrzeugkolonnen auf den Nachschublinien waren das Ziel anderer Kampfflieger. Durch Volltreffer geriet eine Anzahl Lastkraftwagen in Brand.

An der Mius-Front und am Donez führten unsere Soldaten verschiedene Stoßtruppunternehmen zur Verbesserung der eigenen Stellungen durch. Einen Stützpunkt, den die Sowjets in neu ausgebauten Waldstellungen im Raum von Bjelgorod angelegt hatten, stürmten in überraschendem Zugacken Männer der Waffen-SS. Die Besatzung wurde nach hartem Kampf überwältigt und vernichtet. Deutsche Zerstörerflugzeuge und ungarische schnelle Kampfflugzeuge stießen auf Truppenansammlungen des Feindes nieder und fügten den Sowjets durch Bomben und Bordwaffenbeschuß hohe Verluste zu.

In den Morgenstunden des Dienstag griffen Bolschewisten an der Nordostfront des Kuban-Brückenkopfes unsere Stellungen an, blieben aber vor der Hauptkampflinie liegen. Als der Feind nach einem weiteren Vorstoß sah, daß alle Anstrengungen, zu einem Erfolg zu kommen, vergeblich waren, zog er sich zurück, ließ aber über 180 Tote auf dem Kampffeld. Am Kuban scheiterte der Versuch des Feindes, mit vier Booten den Fluß zu überqueren, an der Wachsamkeit unserer Grenadiere.

## USA.-Agitationszentrale in Ankara

an. Der frühere US-amerikanische Gesandte in Sofia Earl, bekannt durch mancherlei Skandalgeschichten, hat eine seltsame Wandlung durchgemacht. Er, oder auch seine vorgesetzten Dienststellen haben plötzlich seine Begabung für die Marine entdeckt. Er ist nun allerdings nicht gleich Admiral geworden, wohl aber Gehilfe des Marine-Attachés in Ankara. Earls Interesse scheint sich allerdings Marinefragen nur wenig zuzuwenden. Man vernimmt vielmehr, daß er eine besondere Abteilung „Südosteuropa" aufzog, deren Hauptaufgabe die Beschaffung von Nachrichten aus diesem Gebiet sein soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Earl nicht nur daran denkt, sich allerlei Nachrichten aus den südosteuropäischen Ländern zu beschaffen, sondern daß er ebenso auch die amerikanische Agitation auf diese Länder auszudehnen wünscht. Mit anderen Worten heißt das, daß Earl unter dem Schutz, den ihm seine diplomatische Stellung sichert, in Ankara eine US-amerikanische Spionage- und Agitationszentrale für den europäischen Südosten zu schaffen gedenkt. Er rechnet dabei offenbar auf eine gewisse freundliche Unterstützung der türkischen Behörden, die seinen Agenten zum mindesten den Grenzübertritt erleichtern sollen, wobei man vor allem an die sogenannte grüne Grenze gegen Bulgarien denkt. Auf diese Weise hofft Earl, das konnte man bereits aus amerikanischen Andeutungen entnehmen, seine alten Beziehungen zu „gewissen Kreisen" in den Balkanländern zu „aktivieren". Um wen es sich dabei handelt, ist unschwer zu erraten, besonders wenn man erfährt, daß die Hauptpersonen des Earlschen Stabes jüdische Emigranten aus Bulgarien sind. In der Türkei ist man über die Ernennung Earls nicht gerade sehr beglückt, Earl genießt dazu auf dem ganzen Balkan durch die verschiedenen Skandalszenen, an denen er beteiligt war und die seinerzeit das Tagesgespräch in den Balkanländern bildeten, einen zu schlechten Ruf. Aber auch in den Ländern, die Earl zu beglücken wünscht, dürfte man sehr auf der Hut sein. Man weiß heute zu gut in allen Balkanländern, daß diesen Ländern Ruhe und Sicherheit nur an der Seite der Achsenmächte beschieden sein kann. Die bedingungslose Zustimmung der USA. zu den sowjetischen Forderungen hat weiterhin auch solchen Kreisen die Augen geöffnet, die glaubten die USA. gegen bolschewistische Ansprüche und Forderungen ausspielen zu können. Man weiß heute im europäischen Südosten überall, daß es gegen die Gefahr aus dem Osten nur einen Schutzwall gibt: die deutschen Waffen.

Zunächst hat Earl damit begonnen, daß er in Istanbul eine Reklamebroschüre für Roosevelt zu verhältnismäßig billigem Preis herausbringen ließ. Damit scheint er allerdings nur einen Washingtoner Auftrag zu erfüllen, wird doch auch gemeldet, daß selbst in England und sogar in den USA. eine verstärkte Reklame für Roosevelt eingesetzt hat. Herr Roosevelt muß solche Reklame also doch wohl nötig haben.

## Kurze Umschau

**Die erste Gruppe eines am Kanal eingesetzten Jagdgeschwaders errang dieser Tage ihren 500. Luftsieg. In härtesten Kämpfen mit an Zahl meist überlegenen britischen Gegnern schossen die Flieger dieser Jagdgruppe bisher 359 feindliche Jagdflugzeuge und 141 Bomber ab, darunter 23 viermotorige.**

**Anläßlich des zweiten Jahrestages der Heimkehr des Miebtales und der Rückgliederung Oberkärntens in das Reich am 14. April sprach der Gauleiter und Reichsstatthalter von Kärnten, Dr. Friedrich Rainer, in einer Kundgebung in Gutenstein zu der Bevölkerung des Miebtales.**

**Die Zahl der Opfer des britischen Terrorangriffs auf Paris wird von offizieller Seite nunmehr mit 400 angegeben, davon 383 in Paris selbst und 17 im Departement Seine-Oise.**

**Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes gab der britische Generalpostmeister im Unterhaus bekannt, daß der Postverkehr in Großbritannien bedeutend eingeschränkt wird. Nun soll die Zustellung von Päckchen und Paketen ganz abgeschafft werden. Ferner will man das Verschicken von Glückwunschtelegrammen verbieten.**

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

**Berlin, 14. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

**Major Curt von Burgsdorff, Führer eines Grenadier-Regiments, Major Karl Beck, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, Hauptmann Leo Bollhard Freiherr von Wittenstein, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, Hauptmann Gerhard Friedrich, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Bataillons, Hauptmann Erich Fellmann, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, Oberleutnant Peter Müller, Chef einer Grenadier-Kompanie, Feldwebel Alois Lehrkinder, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Leopold Diehl, Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Unteroffizier Konrad Seul, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.**

**Der Führer verlieh auf Vorschlag des Großadmiral Dönitz das Ritterkreuz an:**

**Kapitän zur See Karl-Conrad Mecke.**

**Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an:**

**Hauptmann Benz, Staffelkapitän in einer Kampfgruppe z. b. V., Leutnant Strahmaier, Flugzeugführer in einer Aufklärer-Staffel.**

## Berliner Theaterbrief

**Berlin, Mitte April**

Der Gegensatz eines nach dem Grenzenlosen strebenden Gefühls und einer suchtvoll formenden Kraft ist das fortwährend erregende Moment in Kleists Schaffen. Daher dieser wahrhaft dramatische Impuls, der ununterbrochen zur Entwicklung, zur Klärung aus Zweifel und Verwirrung drängt. Daher dieser jagende Rhythmus in Kleists Sprache, diese Zersplitterung des Verses, dieses Überschneiden der Satzbilder, die sich dann doch immer wieder zu einem beherrschenden Akkord zusammenklingen. Verwirrung und Fassung, zwei Lieblingsworte Kleists, bezeichnen das Erleben aller seiner führenden Gestalten. Bei Kleist ist kaum etwas vorausgenommen oder gegeben; seine Geschöpfe sind auf Gut Suche nach ihrer Bestimmung und zwingen uns mitzusuchen. So hält uns der Dichter in Spannung wie kaum ein zweiter Beherrscher der Bühne. Wie kaum ein zweiter fordert er aber auch von den Darstellern die äußerste Anspannung; kündig hat der Mensch Kleists sein inneres Dasein zu erproben. Darum wird das wahrhaft Kleistische immer eine große Seltenheit auf unseren Bühnen sein. Jetzt erlebten wir es, dieses Seltene, in einer Aufführung unter Heinz Hilperts Leitung im Deutschen Theater. Kraftvoll und sündend, dicht und doch mit diesem feinen, romantischen Kolorit gesegnet, das sich wie ein Dämmerschein um die lieben Gestalten legt, war die vorbildliche Nachschöpfung des „Prinzen von Homburg". Kein üppig schwellendes Pathos brachte die Saiten des edlen Sprachinstrumentes zum Schwingen. Die Klarheit des Diktiers, die ungezwungene Intensität des Ausdrucks war ein Lobsal. Das gilt in erster Linie vom Prinzen des Karl John. Ein urgesunder Mensch, nicht ein Hysteriker, war dieser Wandler zwischen Traum und Wachen. Wie bei allen Kleistschen Menschen, aber aus einem Zuviel als einem Zuwenig, aus übersponnener Kraft kamen seine Effekte. John hat auch die gute Gabe, die Stimmung in schicksalsvollen stummen Augenblicken zu deuten und zu übertragen. Alles Gegensätzliche, ein unbedenkliches, fröhliches Gemüt und fassungslose Verzweiflung fließen wanglos ineinander. Ewald Balser ist der Kurfürst, eine männlich überragende Persönlichkeit. Man glaubt es ihm nicht, daß es ihm mit dem Todesurteil gegen den Prinzen ernst ist. Dieses nicht lösbare Rätsel, das uns Kleist aufgab, schnitt Balser, und mit Recht, so weit aufzuhellen, daß er des Kurfürsten Entschluß, den Prinzen zu begnadigen, erst allmählich reifen läßt. Er ist ein mit seinem Gewissen ringender Mensch, der erst aus der Todbereitschaft des Prinzen seine innere Fassung gewinnt. Seine Unterredung mit Natalie hat einen behutsamen, leisen Ernst. Es schwebt ein so feines Verstehen zwischen beiden, daß man fast ihre Worte, wenn sie auch Gegensätzliches ausdrücken, betauschen könnte. Natalie: Elfriede Kuzmany, fern und doch bewegend, ein Mädchen vom preußischen Stamm. Die Vorstellung ist vielleicht die ausgeglichenste und gehaltvollste der Berliner Spielzeit.

„Die Braut von Messina", den Liebenden und den Tadlern als antikische Schicksalstragödie bewußt, die der irdischen Kausalität von Schuld und Vergeltung ebenso entrückt ist wie den kleinen Menschlichkeiten, ruht auf tönenden Säulen. Die Musik der Sprache, der Schiller hier Himmelsflügel leiht, ist die beschwingende Macht, die unser Gefühl in eine höhere Region trägt. Wir mögen im einzelnen einwenden, daß die Einleitung zum tragischen Verhängnis nicht rein durch das Schicksal, sondern auch durch äußerliche Motive, die wir Zufälle nennen, geschieht. Doch verblassen alle theoretischen Bedenken vor der überwältigenden Empfindung des Erhabenen. Des Erhabenen und des Menschlich-Nahen. Eine Leidenschaft aus dem Blute, nicht bloß eine idealistisch entflammte Leidenschaft bricht erschütternd und bezwingend hervor. Auf solche Wirkungen des Sinnlich-Übersinnlichen ist die Inszenierung Walter Felsenstein im Schillertheater gerichtet. Ein großer Wille teilt sich mit — und zuweilen ein schöner Rausch. Wenn er nicht ununterbrochen anhält, wenn es da und dort ein ernüchterndes Erwachen gibt, so liegt das an einem gewissen Übermaß des Wollens. Schiller räumt dem Chor die Aufgabe ein, zu Zeiten die Gewalt der Affekte zu brechen und die Ruhe der Betrachtung wiederzugeben. Solche Ruhepunkte fallen nicht aus der Stimmung, sie erhöhen unsere Tätigkeit des Aufnehmens. Felsenstein dagegen löscht sie aus. Er dramatisiert den Chor, nützt jede Gelegenheit zu neuen Nervenwirkungen. Es ist nichts dagegen zu sagen, daß er das Anisono-Sprechen einschränkt. Denn in bestimmten Momenten wird dieses äußerste Mittel umso mächtiger, je ungewöhnlicher es ist. Aber er geht zu weit in der Aktivierung des Chores, der ja nicht handelnde Person sein soll, sondern ein Instrument, das, wie Schiller sagt, „Poesie hervorbringt". Die Gefahr der Dunkelität dramatischer Wirkungen stellt sich ein. Doch bleibt im hohen Maße anzuerkennen, wie der Regisseur die klanglichen und gedanklichen Werte durch eine geschliffene Sprechkunst zum Leuchten bringt, wie er den mächtigen Raum der düster-archaischen Halle (Josef Fennekes hat sie gebaut) durch kunstvolle Gliederungen und Gruppierungen füllt. Ein volles Gelingen ist die Darstellung der beiden Brüder durch Horst Caspar und Will Quadflieg: gespannt, schön und blutvoll, ein Paar von gleichen Stämmen, doch sehr einmaßsam voneinander geschieden. Maria Eis, ihrer Natur nach kaum eine „Mütterliche" und kaum eine „Heroische", vermag doch dank ihres großen Könnens und ihrer geistigen Potenz der Rhea-Gestalt des Dramas sicheren Umriß zu geben.

Eine alte Dame mit viel Lebens- und Liebeserfahrung hat für die mannigfaltige Gattung Mensch die bündige Zweiteilung gefunden: Lalala und Tirili. Die Lalala-Menschen, das sind die treuen, beständigen — und die von der Tirili-Sippe sind die unruhigen, schmetterlingshaften, die mit den vagabundierenden Gefühlen. „Vagabunden" heißt das neue Schauspiel von Juliane Kay. Das im Kleinen Haus des Staatstheaters uraufgeführt wurde. Es gibt dafür ein Beispiel, daß zwei glücklich Verbundene sehr lange nebeneinander leben können und dann ganz plötzlich erkennen müssen, daß der eine von diesem, der andere von jenem Schlage ist. Das Stück ist gewiß nicht hinsichtlich seines Gegenstandes überraschend. Aber kommt es denn auf gegenständliche Neuartigkeit so sehr an? Wenn es nur besondere Menschen sind, die das mehr oder minder typische Schicksal erleben! Ist das Verständliche wahr, so ist es naturgemäß auch neu. Die Figuren der Juliane Kay haben ein gutes Recht darauf, beglaubt zu heißen. Und etwas, das für den ostmärkischen Theatermenschen so bezeichnend ist, scheint bei der Dichterin besonders ausgeprägt: die Kraft und die Lust am eigenen Gefühl, an der starken Empfindung, die sich selbstspielend genießen will. Sie hat nichts von dieser krankhaften Angst vor „Sentimentalität". Aber ihr Stück von den vagabundierenden Gefühlen hat bei allen Vorzügen einen Geburtsfehler: es ist mehr ein Roman als ein Drama. Die Dichterin muß für die Bühne konzentrieren, was eigentlich nur in der erzählerischen Form völlig ausgetragen werden kann. Im Stück stoßen die entscheidenden Momente der Handlung, die sich über Jahre erstrecken, allzu hart aufeinander, und so ergeben sich Wirkungen wie bei einem schlecht geschnittenen Film . . . Aber eine prachtvolle Vorstellung, für die Hellmuth Käutner zeichnet, bringt schließlich nach jenem Widerspruch einen vollen Erfolg. Ebba Johannsen vom Burgtheater ist das große darstellerische Ereignis des Abends. Eine Künstlerin mit vollströmender Empfindung und dabei sehr zuchtvoller Differenzierung. Neben ihr Bernhard Minetti, Marianne Simson, Elsa Wagner und Käutner selber — ein erlesenes Ensemble

Florian Kienzl

**Lebendige Pflege der deutschen Sprache.** Um für die Pflege der deutschen Sprache zu werben, bringt das deutsche Volksbildungswerk der Deutschen Arbeitsfront eine Sendereihe kurzer Vorträge, die von der Übertragungsstelle Straßburg des Reichssenders Frankfurt am Main jeweils einmal wöchentlich im Rahmen des „Zeitgeschehens am Oberrhein" zwischen 11.30 und 12 Uhr übertragen werden. Der erste Vortrag wird am 16. April gesendet. Das deutsche Volksbildungswerk steht in der Pflege der deutschen Sprache eine seiner Hauptaufgaben. Zu diesem Zweck veranstaltet es Vortrags- und Leseabende deutscher Dichtung und führt Arbeitsgemeinschaften durch, in denen Sprecherziehung, volkhafte Sprachkunde und Ausdrucksbildung betrieben werden.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kutter. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

# Das Schicksal der Kleinen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

as — „Roosevelt befaßt sich zur Zeit mehr mit den Machtproblemen als mit der Kriegspolitik", diese Feststellung trifft die „Saturday Evening Post", die dann ihren Lesern auch einen Einblick in die Roosevelt'sche Gedankenwelt gibt. Danach plant der amerikanische Präsident für die Nachkriegszeit die Schaffung einer besonderen „Quarantänezone". Diese Einrichtung soll dann in Anspruch genommen werden, wenn die Achsenmächte, die nach den Roosevelt'schen Plänen selbstverständlich abrüsten müßten, einmal nicht ganz so wollen, wie Herr Roosevelt. Ihre völlige Abschließung gegen die Außenwelt soll also ihren Willen brechen. Der Gedanke ist nicht einmal ganz neu. Man erinnert sich vielmehr, daß Roosevelt schon in seiner berühmten, um nicht zu sagen berüchtigten Rede vom 5. Oktober 1937 die Forderung aufstellte, die „Angreiferstaaten" — als solche bezeichnete Roosevelt Italien, Deutschland und Japan — unter Quarantäne zu stellen. Es ist das jene Rede des amerikanischen Präsidenten, die zum ersten Male mit größter Deutlichkeit seine feindselige Einstellung gegenüber den autoritären Staaten erkennen ließ, eine Rede, die in der Kriegsschuldfrage nicht übergangen werden kann. Nun braucht man sich heute gewiß nicht mit Einzelheiten der Roosevelt'schen Pläne auseinanderzusetzen. Es ist vielmehr so, daß in den USA. im Augenblick geradezu eine Nachkriegsplanungskrankheit herrscht. Selbst amerikanische Blätter machen sich hierüber schon lustig und sprechen von den Leuten, die, sobald sie nur einen Bleistift und einige Bogen Papier zur Hand hätten, sofort die größten Nachkriegspläne aufstellten und dabei nicht einmal davor zurückschrecken, das ganze Sonnensystem zu verändern, wenn man mit einer solchen Forderung an sie herantrete. Wenn es in dieser Meldung dann weiter heißt, daß alle diese Nachkriegsplaner nur das eine vergäßen, daß nämlich die Millionen der USA.-Soldaten auch eines Tages ein Wort mitzusprechen haben würden, so wird man das wohl besser dahin richtig stellen, daß zunächst einmal die Voraussetzungen für solche Nachkriegspläne geschaffen werden müßten, sie alle gehen von einer völlig irrealen Annahme aus.

Im einzelnen aber haben diese ziemlich umfangreichen amerikanischen Erörterungen doch immerhin das eine Gute, daß sie in Europa denjenigen Kreisen die Augen öffnen, die noch immer ihre Hoffnungen auf die USA. setzten. Schon seit geraumer Zeit kann ja nicht der mindeste Zweifel daran bestehen, daß die USA. die Atlantik-Charte zum alten Eisen geworfen und die kleinen Staaten damit aufgegeben haben. Wenn also gewisse kleine Staaten und wenn auch einige der sogenannten Emigranten-Regierungen gehofft hatten, in Washington Verständnis für ihre Wünsche und Forderungen zu finden, so sind sie, wie die Budapester Nachrichten feststellen, dahin belehrt worden, daß die USA. an der Erhaltung früherer Grenzen und früherer Regierungen nicht interessiert sind. Washington gibt vielmehr diesen Kreisen den guten Rat, sich Moskau anzupassen, d. h. sich von den Bolschewisten verschlucken zu lassen. Die Budapester Nachrichten betonen dann auch, daß die kleinen europäischen Länder allen Grund haben, sich gegenüber solchen Bestrebungen an die europäische Solidarität zu halten, um so mehr als sie erkennen müßten, daß auch England mit dem Kampf gegen die von den Achsenmächten angestrebte gerechte Neuordnung in Europa nur eigennützige Ziele verfolgen. Das gleiche Thema beschäftigt auch spanische Blätter, die ebenfalls darauf hinweisen, daß völlig im Gegensatz zu der Roosevelt'schen Machtpolitik die Großraumpolitik der Achsenmächte die internen Eigenheiten eines jeden Landes respektiert. „Informaciones" schreibt dazu u. a., daß alle europäischen Nationen heute über breite Räume zur Entwicklung ihrer nationalen und politischen Eigenheiten verfügten, und daß die Voraussetzung zur Aufnahme in die europäische Völkerfamilie lediglich sei, den Kommunismus im Innern zu bekämpfen und den antibolschewistischen Kampf der Nachbarn nicht zu behindern.

Damit wird auch von dieser Seite noch einmal die Problemstellung klar und deutlich umrissen. Nur ein Sieg der Achsenmächte schafft die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung auch der kleinen Staaten. Das ist seinerzeit schon sehr klar in dem amtlichen Schlußbericht über den Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Italien Anfang dieses Jahres umrissen worden. Dort ist nachdrücklich betont worden, daß die Neuordnung, wie sie die Achse erstrebt, und wie sie die Achse gegen alle plutokratisch-bolschewistischen Widerstände durchsetzen wird, den europäischen Völkern ein geschütztes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit bringen und ihnen die Möglichkeit zu produktiver Arbeit sowie soziale Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großeuropäischen Raumes schaffen wird.

## Generaloberst Ruoff 40 Jahre Soldat

**Berlin**, 14. April. Am Donnerstag jährt sich zum 40. Mal der Tag, an dem Generaloberst Karl Ruoff, Oberbefehlshaber einer Armee, als Fahnenjunker in das württembergische Infanterie-Regiment 1 in Tübingen eintrat. Am ersten Weltkrieg nahm er zunächst in diesem Regiment als Adjutant und Kompanieführer, später in Stabsstellungen teil. Nach Kriegsende in das 100 000-Mann-Heer übernommen, wurde er 1933 als Oberst zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 13 in Ludwigsburg ernannt. In seiner späteren Stellung als Chef des Generalstabes eines Heeresgruppen-Kommandos hatte er verantwortlich Anteil an dem Einmarsch in Österreich.

1939 wurde er zum General der Infanterie befördert und übernahm als Kommandierender General ein südwestdeutsches Armeekorps, das er 1940 in Belgien und Nordfrankreich und 1941 in der Sowjetunion von Erfolg zu Erfolg führte, bis ihn der Führer 1942 zum Oberbefehlshaber einer im Osten eingesetzten Armee und zum Generaloberst beförderte.

**Am Massengrab der GPU.-Opfer**

Ausländische Journalisten besichtigen im Beisein deutscher Offiziere die freigelegten Massengräber im Walde von Katyn

Weltbild.

# USA.-Verstärkungen versanken in den Wassern

**Zu dem großen Erfolg der japanischen Marineflugzeuge**

**Tokio**, 14 April. Den heftigen Luftkämpfen, die sich seit mehreren Tagen im südöstlichen Pazifik abspielen, wird von den hiesigen Militärkreisen besondere Beachtung geschenkt. Beide Seiten versuchen hier, wie man feststellt, unter dem Einsatz starker Kräfte zunächst die Luftherrschaft zu gewinnen. Das Hauptziel der japanischen Bomber sei aber, die Seetransporte des Gegners zu vernichten, bevor sie ihren Bestimmungsort erreichen, zumal der Feind seit Wochen fieberhafte Anstrengungen zur Verstärkung seiner vorgeschobenen Basen mache. Den jüngsten erfolgreichen Bombenangriffen auf den feindlichen Geleitzug in der Oro-Bucht von Neu Guinea (südöstlich von Buna) komme um so größere Bedeutung zu, als hier Schiffe mit Verstärkungen vernichtet wurden, die für die dortigen, am weitesten vorgeschobenen Stellungen des Gegners an der Nordostküste von Neu Guinea gedacht waren. Von der Oro-Bucht aus werden die Material- und Truppentransporte anscheinend entlang der Küste auf dem Landweg weiter transportiert. Die Oro-Bucht wurde übrigens bereits Ende März schon einmal schwer von der japanischen Luftwaffe angegriffen.

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, mußte General Mac Arthur zugeben, daß die japanischen Flottenstreitkräfte die Kontrolle über den Südwest-Pazifik ausüben. Die Erlangung der absoluten Luftherrschaft sei notwendig, um eine wirksame Verteidigung Australiens durchführen zu können.

## Feindverluste an der Burma-Grenze

**Tokio**, 14. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am heutigen Mittwoch das Gesamtergebnis der Operationen im burmesisch-indischen Grenzgebiet nördlich von Akyab bis zum 10. April bekannt. Danach verlor der Feind 4200 Tote, darunter 2000 Engländer, 516 Gefangene und größere Mengen von Kriegsmaterial, darunter 116 Geschütze, 374 Maschinengewehre, 50 gepanzerte Wagen bzw. Tanks und 500 Pferde. Versenkt bzw. beschädigt wurden 34 Schiffe bis zu 1000 Tonnen. Außerdem verlor der Feind 465 Flugzeuge, die abgeschossen oder am Boden zerstört wurden.

Die eigenen Verluste betrugen 422 Tote und 46 Flugzeuge.

Im Abschnitt nördlich Akyab sind in den letzten vier Monaten (bis zum 10. April) insgesamt 465 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. 181 wurden in Luftkämpfen und 106 durch die Flak abgeschossen, 178 am Boden zerstört.

# Die Abwehrkämpfe an der südtunesischen Front

**Erbittert wird um jeden Meter Boden gerungen**

**Berlin**, 14. April. Seit Tagen steht der Feind an der südtunesischen Front mit stark überlegenen Kräften, vor allem zahlreichen Panzern, im Angriff. Unaufhörlich feuern die britischen Batterien gegen die von uns verteidigten Hügelstellungen. Vergeblich versucht der Feind mit dem Artilleriefeuer und dem Einsatz seiner Kampfflugzeuge die Widerstandskraft unserer Grenadiere und Panzergrenadiere zu zermürben. Das Feuer der Flakartillerie hinderte die feindlichen Flieger am gezielten Bombenwurf und brachte zahlreiche Flugzeuge zum Absturz.

In den schweren Kämpfen am Ostrand der tunesischen Gebirgsschwelle aber hat sich unsere Infanterie wiederum hervorragend bewährt. Zunächst stieß der Feind mit starken Panzerkräften vor, brach an einigen Stellen schließlich ein und setzte seine Panzerteile zur Umfassung an. Trotzdem wichen unsere Grenadiere nicht. Entschlossen blieben sie in ihren Kampfständen und überschütteten den Feind aus ihren Hügelstellungen mit dem Feuer ihrer Maschinengewehre. Durch ihren harten Widerstand zwangen sie den Angreifer, seine Panzerspitzen zurückzunehmen. Dort, wo es den britischen Panzern gelungen war, weiter vorzustoßen, griffen unsere Grenadiere bei Tag und Nacht die rückwärtigen Verbindungen an, so daß sich die vorgesprochenen feindlichen Panzerkolonnen nicht halten konnten.

Wiederholt kam es zu erbitterten Nahkämpfen zwischen deutschen und feindlichen Panzern, die der Gefahr abgeschnitten zu werden, auswichen und sich zurückzogen. Im Verlauf dieser auf beiden Seiten mit äußerster Härte geführten Kämpfe verloren die Briten bei Fonduk allein sechzig Panzer. Auch die eigenen Panzerverbände griffen trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit immer wieder in den Kampf ein, faßten die feindlichen Panzerkolonnen in der Flanke und fügten den Briten durch ihre überraschenden Vorstöße schwerste Verluste zu.

Bei den beweglichen Gefechten an der südtunesischen Front bis in den Raum Kairouan-Sousse vernichteten Kampfgruppen zweier leichter deutscher Divisionen in der Zeit vom 9. bis 11. April allein dreißig britische Panzer und fünfzig Panzerspähwagen. Als der Feind schließlich erkannte, daß seine Umfassungsversuche erfolglos blieben, entschloß er sich, auf breiter Front auch frontal anzugreifen. Mit starken Infanteriekräften rannte er gegen unsere Diebelstellung an, doch immer wieder brachen seine Sturmwellen im Abwehrkampf unserer Grenadiere zusammen. Um jeden Meter Boden wurde erbittert gekämpft. Der Feind mußte seine ganze zahlenmäßige Überlegenheit aufbieten, um unter schwersten Verlusten Geländegewinn zu erzielen. Unsere im Angriff und Abwehr hervorragend kämpfenden Grenadiere und Panzergrenadiere und unsere immer wieder kühn vorstoßenden Panzer verhinderten alle Umfassungs- und Vernichtungsabsichten des Feindes und ermöglichten, daß nach harten Kämpfen die Front auf der jetzigen Linie stabilisiert werden konnte.

## Im „Sowjetparadies" eines anderen belehrt

**Paris**, 14. April. Völlig geheilt von seinen bolschewistischen Anschauungen wurde ein ehemaliger französischer Kommunist, der von Frankreich aus freiwillig zur Ostfront ging, ursprünglich mit der Absicht, in die Sowjetunion zu flüchten. Das, was er dort erlebte, wandelte aber seine Weltanschauung von Grund auf, so daß er mit Überzeugung gegen die Sowjets kämpfte und schließlich den Heldentod fand. Der „Matin" veröffentlicht nunmehr den namentlich gezeichneten Brief eines seiner Kameraden, in dem er ein Gespräch wiedergibt, das er mit ihm kurz vor dessen Heldentod geführt hat.

Danach erklärte der frühere Kommunist: „Fünf Jahre lang habe ich in Frankreich für den Bolschewismus gekämpft. Ich habe mich für die französische Freiwilligenlegion gemeldet, um, wenn möglich, zu den Bolschewisten überzulaufen. Ich war überzeugt, dort das glücklichste Volk der Erde zu finden. Welche Enttäuschung schon, bis wir nach Smolensk kamen. Ich habe Städte und Dörfer gesehen, wo nur Elend herrschte. Einer meiner Kameraden konnte Russisch. Die Bevölkerung bestätigte uns, was wir sahen. Wir begriffen, daß wir schmählich getäuscht worden waren. Meine Kameraden und ich haben daraufhin dem Bolschewismus, der Geißel der arbeitenden Bevölkerung, den Krieg erklärt. Ich habe geschworen mit der französischen Freiwilligenlegion bis zum Letzten zu kämpfen. Verblendet durch perfide Versprechen und durch eine lügenhafte Propaganda waren wir den Weg gegangen, der unserem idealen Ziel gerade entgegengesetzt war."

# Seilbahnstütze Nr. 4

Ein Roman aus den Bergen von Alexander v. Theyer — Nachdr. verb.

1. Fortsetzung

Statz wich erschreckt einen Schritt zurück.

„Doch, Herr. Er hatte ein Seil mit. Am Windlegerturm hat er sich auch abgeseilt. Mit seinem Apparat . . ."

„Was für ein Apparat?"

„Sah aus wie ein kleines Fernrohr auf einem Dreibein. Der Fremde hat damit die Gegend verspekuliert nach allen Seiten. Hei, wie dieser Fremde aufgefahren ist, als ich mit dem Stutzen vor ihm stand, das Gewehr im Anschlag. Der Grund gehört meinem Herrn.' hab' ich geschrien. 'Dem Doktor Tobias Wundt. Und der Dundo-Wald auch. Hier hat kein Mensch etwas zu suchen. Und wenn er nach dreimaliger Warnung nicht ginge, würde ich schießen.' So habe ich gesagt, wie es Brauch ist bei Warnung, Herr. Dann zeigte ich ihm den Weg hinab zum Gjohlsattel. Er wäre ein Ingenieur, hat der Fremde gesagt. Und er kümmere sich den Teufel darum, wem das Gebiet gehöre. Er habe den Auftrag, die Stellen auszumessen, auf welche die Stützen kämen."

„Was für Stützen?" Tobias Wundt war aufgesprungen. In seine Augen trat ein gefährliches Flackern.

„Sie wollen eine Seilbahn bauen, Herr. Auf die Kellerspitze. Von Weitzenbach über den Gjohlsattel und den Teufelsgrat zur Notwand hinauf."

„Nie! Niemals!" schrie Tobias Wundt. „Du sagtest vorhin, daß ich dich vor dem Untergang gerettet habe. Kein anderer hätte dich zu sich genommen, nachdem du aus dem Gefängnis kamest. Du hast mir immer wieder versprochen, daß ich auf deine Treue zählen kann. Der Tag ist gekommen, Statz! Der Tag, an dem du mir deine Treue beweisen mußt. Sie können die Bahn nicht durch die Lüfte bauen, sie brauchen meinen Grund. Der Mensch lebt nicht, der den Grund für eine Seilbahn von mir erhalten wird."

Tobias Wundt stand jetzt aufrecht vor Statz, er drohte mit seiner Faust gegen den Grat hinauf. Es war Statz, als wollte der Grat zurückweichen. Als bewege er sich, als käme er ins Schwanken. Statz dachte an die zwei Touristen aus der Stadt, die voriges Jahr am Teufelsgrat in Bergnot geraten waren. Wie Fliegen hatten sie dort an den Felsen geklebt, kleine schwarze winzige Menschenzwerge, ohnmächtig verstiegen in dieser furchtbaren Wand. Nicht vorwärts und nicht rückwärts konnten sie, und sein Herr, Tobias Wundt, hatte schauerlich gelacht, als er dies sah. Nur ein einziger Mann konnte sie retten. Statz wußte dies nur zu gut. Aber sein Herr schien nicht zu wollen. Eine Stunde lang hatte er zu ihnen durch das Glas emporgeschaut, erst dann war Tobias Wundt langsam in die Wand gestiegen und hatte die beiden geholt.

„Es ist noch etwas zu sagen, Herr." Statz begann zu stammeln. Aber er dachte, er müsse es sagen. Jetzt oder nie! Das Schwerste!

„Der Ingenieur hat mir den Namen genannt."

„Welchen Namen?"

„Des Mannes, der die Bahn über die Königswand bauen will. Es ist seltsam Herr, er heißt so wie Ihr!"

„Wie ich?"

„Ja, Herr. Ingenieur Hans Wundt — so nannte ihn der fremde Kletterer. Ihr werdet noch von ihm hören!" lachte er. „Euren finsteren Dundo-Wald brauchen wir nicht, meinte er dann, wir fliegen über Euren Wald. Nur die Stütze am Teufelsgrat! Ohne die geht es nicht. Diese Stütze müssen wir haben, und wenn wir Euren Platz mit Goldstücken auslegen müßten!"

Statz hatte schnell und hintereinander gesprochen, er wollte nicht, daß sein Herr ihn unterbrechen konnte. Ihm graute vor Erregung, die hinter der Stirn seines Herrn tobte.

Tobias Wundt trat jetzt auf den häßlichen und kleinen Mann zu.

„Höre, Statz, was ich dir jetzt sagen werde." Seine Stimme klang hohl, von innerem Sturm heiser. Das hagere Gesicht war weiß wie der Tod.

„Über diesen Hans . . . Wundt wird nicht mehr gesprochen! Hast du verstanden? Kein Sterbenswort! Nie mehr . . .! Die Bahn bekommen sie nicht. Zum Dundo-Wald gehört der Teufelsgrat und das Königstar. Um das kommen sie nicht herum. Meinen Grund — den müssen sie haben. Für eine Seilbahn gibt es keine Enteignung. Nie, nie werden sie am Teufelsgrat eine Stütze bauen können. An meinem Grat! Wenn einer in die Wand steigt, gibt du einen Warnungsschuß ab! Ruft dreimal. Sollen sich die Ingenieure andere Wände aussuchen, aber nicht meinen Teufelsgrat!"

„Gewiß, Herr," sagte Statz demütig.

Tobias Wundt griff mit seinen langen, schmalen Fingern nach einer Narbe, die Statz am Hals trug.

„Und das da? Denk', wie ich dich zurechtgeflickt habe. Diesen Messerstich hätte dir kein anderer vernähen können. Schlagader, mein Junge, weißt du, was das ist? Du kannst der Hölle danken, daß ich einmal Arzt war. Wenngleich ich nicht an die Zeit zurückdenken will."

„Der Statz weiß, was seine Pflicht ist," erwiderte der Häßliche.

„Der Statz wird den Fremden die Wand schon verleiden." Es schien, als ob die lange Narbe an seinem Halse dick und rot anschwellen wollte.

Beide Männer blickten nach dem Teufelsgrat.

Die Wände ringsum lagen jetzt in hellem Sonnenlicht, riesig aufgebaut mit ihren Türmen, mit ihren Kegeln und Gipfeln. Durch die mächtige Königswand, eine breite Mauer mit tiefen Einschnitten, liefen jähe Eisrinnen hinab. Morsche Felsstücke waren verwittert und abgebröckelt in den Rinnen liegen geblieben. Der Schutt und das Geröll schienen dort nur aufgeschichtet zu sein, um auf einen Angreifer hinabzustürzen.

Über den Teufelsgrat trieben langsam Wolkenfetzen dahin. Kein Vogellaut war wahrzunehmen, nur hungrige Bergdohlen durchzogen in Schwärmen die Luft und spähten nach einer Eberesche oder einem Wachholderstrauch, deren Beeren ihnen einen Schmaus verhießen.

Der dunkle Dundo-Wald lag jetzt stumm und regungslos um die Hütte, als ob sie der Tod mit seinen knöchernen Armen umschlossen hielte.

2. Kapitel

Herr Leitner, der Besitzer des Hotels „Alpenrose", ging schon das drittemal durch die große Veranda. Von seinen Gästen hatte sich noch niemand eingefunden. Herr Leitner war Unpünktlichkeit gewohnt, er erlebte sie jeden Mittag von neuem. Aber heute war das doch etwas zu arg.

Ein solcher Sonnentag im Mai war aber auch wirklich selten.

Die Glasveranda lag im ersten Stock, der Lift brachte endlich die ersten Mittagsgäste. Lachend, schwatzend und singend kamen sie angerückt. Auf allen Tischen standen Blumen und leuchteten in der Sonne. Narzissen!

Das Maimal war ja soll von Narzissen. Man brauchte nur ein wenig höher zu steigen, bis zum Rande der jungfrigen Waldwiesen — dort konnte man sie zu Tausenden und aber Tausenden finden.

In dem großen Saal, durch dessen mächtige Glaswände die jetzt von der Sonne übergossenen Wände der Kellerspitze hereingrüßten, standen einige Kellnerinnen herum und strichen sich die sauberen weißen Schürzen zurecht. Eine Dame stand vor dem Postschalter am Eingang des Saales.

Unruhig trat Herr Leitner von einem Fuß auf den anderen.

Jetzt betrat ein älterer Herr mit einem jungen Mädchen den Saal. Mit einer leichten Verbeugung, einer Mischung zwischen Ehrerbietung und herablassendem Wohlwollen, wurden sie von Herrn Leitner empfangen.

„Zengi, den Wein für Herrn Doktor Borchenhardt," rief der Wirt einer Kellnerin zu. Dann rückte er selbst die Stühle zurecht.

„Wundervoll . . . es war wundervoll, Vater." Ilse Borchenhardt lehnte sich, vom Spaziergang wohlig müde, in die Lehne zurück.

„Narzissen, wo man hinsieht . . . ich bin ja so froh, daß du mich mitgenommen hast, Vater!"

„Na also," sagte Doktor Borchenhardt und goß zuerst Ilse, dann sich selbst von dem Weine ein.

(Forts. folgt.)

# Wiesbadener Nachrichten

## Napoleon im Bunker

PK. Am mittleren Donez. Wer das Gelände nicht genau kennt, würde auf diesem Höhenzuge nie den Pfad ausmachen können, der zur B-Stelle führt, die auf dem höchsten Punkt gelegen ist. Ein gelbliches, halb mannshohes Kraut tarnt vor der unmittelbaren Einsicht. Der Feind hat die Existenz unseres Beobachtungspunktes noch nicht bemerkt. So können wir einigermaßen unbehelligt über den Donez im guten Rundblick seine Schanzarbeiten, die Erdbewegungen zur Verteidigung, seine Umgruppierungen wahrnehmen. Wir sehen, wie er in diesem Raume mehr und mehr Truppen zusammenzieht, wir haben zunehmend seine stärkeren Spähtrupps abzuwehren. Das alles bedingt auf der B-Stelle eine verstärkte Wachsamkeit. Von der eigentlichen B-Stelle führt ein kleiner Laufgraben zu unserem Bunker, den wir in einigen Nächten mühsam ausgehoben und in den Erdboden eingesenkt haben. Das Gerücht bietet uns zur Mann jetzt gut Platz, ein kleiner Ofen wärmt die Bude, und ein Fenster — wie bei einem Keller eingelassen — sorgt für ein wenig Tageslicht. Hier wohnen wir.

Bei Tage haben wir alle genügend zu tun. Am Abend sind außer den Posten alle im Bunker: der Leutnant, der Feldwebel, der Unteroffizier und die Soldaten. Dann schreiben wir Briefe oder hören Musik im Rundfunk oder lesen uns vor. Dabei gab es kürzlich eine besondere Überraschung. Einer von uns hatte von dem Dichter Herybert Menzel aus der Heimat das Manuskript seiner neuen Komödie „Noch einmal Napoleon?" erhalten. Lose Maschinenseiten, in sechs Briefe aufgeteilt, so kam das Stück wegen der Postsperre — immerhin vollständig — an. Napoleon oder sein Doppelgänger oder sein Schatten wollte uns besuchen?

Wir saßen um den Bunkerofen, im Raume roch es würzig nach geröstetem Kornkibrot, und der Leutnant hatte irgendwoher eine Buddel Rum für einen steifen Grog gegen die Frühlingswinde gebracht. Dann las einer das Spiel vor. Wir hörten erst ein wenig müde zu, aber dann wurden wir wacher und neugieriger, und je länger die Lesung dauerte, desto stärker wurde unsere Anteilnahme an jenen Vorgängen auf dem französischen Schloß in Bauxinbourg, wo im Jahre 1815 nach Napoleons Gefangennahme und Abschied von Frankreich noch sein Geist und sein Doppelgänger umgehen. Die hübschen anekdotenhaften Vorgänge, die Menzel wohl den Anlaß zu der Komödie gegeben haben, machen uns lächeln. Wir spüren das Herz und die Menschlichkeit des Dichters. Wir empfinden seine Güte und den liebenswürdigen Charme und sind alle in fröhliches Gelächter versunken, als wir im letzten Teil den vermeintlichen Napoleon mit seiner Genossin früherer Nächte im Bett antreffen. Die leichte, frumbe und überzeugende Lösung, die uns Menzel beschert, behagt uns in unserer gemütlichen Runde, und als wir das letzte Wort gehört haben, verharren wir eine Weile stumm, und dann klatschen wir dem unsichtbaren Dichter, der unsichtbaren Bühne Beifall, wie wir es einst im Frieden in der Heimat im Theater taten.

Napoleon besuchte uns im Bunker oder vielmehr sein Double. Es wäre noch mancherlei zu sagen von unseren kleinen Ahs und Ohs und zustimmenden Bemerkungen, indessen, es bleibt wohl gleichgültig, zumal wir weit vom Schuß, will sagen von jenem anekdotenhaften Theater sind, das, wie in diesem Falle, erheitern soll. Unsere Bühne ist das Weltheater — das sind so die behaarlichen Unterschiede. Der Grog kreist. Aus dem Kessel schöpfen wir mit dem Becher das heiße Getränk. Es erhitzt die Gemüter, und wir feiern auf unsere Weise die nicht alltägliche Premiere einer Komödienlesung im Bunker.

Als wir bald darauf die Artillerie draußen schießen hörten und hinausstreten, steigen am fallenden Hang weiße Leuchtkugeln auf. Die Wirklichkeit reißt uns aus der Traumwelt des Dichters zu uns selber zurück. Wir waren Glückliche, für ein paar Stunden von der Kunst eines Dichters Verzauberte.

Kriegsberichter Heinz Grothe

## Butter und Bohnenkaffee

**Änderung der Zulagen für werdende und stillende Mütter**

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Vorschrift über die Gewährung von Zulagen an werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen jetzt neu zusammengefaßt und dabei in einigen Punkten geändert.

Die Zulagen betragen unverändert täglich ¼ Liter Vollmilch und 100 Gramm Graupen, Grütze, Gries, Sago oder sonstige Nährmittel. Werdende Mütter können vom Zeitpunkt der Feststellung der Schwangerschaft an auf Stelle von 200 Gramm Nährmitteln wöchentlich 125 Gramm Butter erhalten. Bisher war die Möglichkeit erst vom 7. Monat der Schwangerschaft zulässig. Den Umtausch können die Wöchnerinnen auch für die ersten sechs Wochen nach der Niederkunft und stillende Mütter für die Zeit der Stillung (höchstens neun Monate) beantragen. Daneben besteht auch weiterhin die Möglichkeit, an Stelle eines Teils der Nährmittel die gleiche Gewichtsmenge Brot zu erhalten; dies kommt besonders für berufstätige Frauen in Frage, denen während der Arbeit vielfach die Gelegenheit zur Zubereitung der Nährmittel fehlt.

Für die Gewährung der Zulage ist das Vorliegen einer Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme über das Bestehen der Schwangerschaft Voraussetzung. Bei stillenden Müttern und Wöchnerinnen genügt die Bescheinigung einer staatlich anerkannten Fachkraft der NSV (Volkspflegerin, Säuglingsschwester, Gemeindeschwester) oder einer Gesundheitspflegerin darüber, daß sich die junge Mutter in den ersten sechs Wochen nach der Geburt befindet oder selbst stillt. Bescheinigungen von Heilpraktikern können nicht anerkannt werden. Anspruch auf die Zulage haben auch werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen, die Selbstversorger sind.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat außerdem jetzt der Reichshebammenschaft eine Gesamtmenge von geröstetem Bohnenkaffee zur Verfügung gestellt, die von den Untergruppen an die frei praktizierenden Hebammen verteilt werden, und zwar soll der Kaffee an die in der Geburt stehenden Mütter als Stärkungsmittel ausgehändigt werden. Für jeden Geburtsfall sind etwa 20 Gramm Kaffee vorgesehen. Für die in Kranken- und Pflegeanstalten sowie in Entbindungsheimen untergebrachten werdenden Mütter kommt diese Zuteilung nicht in Frage, weil diese Anstalten in anderer Weise mit Kaffee versorgt werden.

Mütter, die — ohne selbst in Anstaltspflege zu sein — ihr in der Anstalt verbleibendes Kind weiter stillen, können in Zukunft sämtliche Lebensmittel-Bedarfsnachweise des Säuglings behalten. Sie erhalten auch die Zulage für stillende Mütter weiter. Bisher mußten die Karten an die Anstaltsleitung abgegeben werden.

## Was der Verbraucher wissen muß

**Lebensmittelkarten richtig verwenden!**

Von den Verbrauchern wird bei den Ernährungsämtern und Kartenausgabestellen immer wieder beantragt, verfallene Lebensmittelkartenabschnitte in gültige Bedarfsnachweise umzutauschen. Diesen Anträgen kann nach den vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gegebenen Weisungen nicht stattgegeben werden. Die Verbraucher können deshalb nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß sie von sich aus ständig darauf sehen, daß sie die Lebensmittelkarten rechtzeitig zum Einkauf verwenden und auch die Bestellscheine in den dafür vorgesehenen Fristen beim Einzelhandel abgeben. In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf hingewiesen, daß jetzt auch die Reise- und Gaststätten- sowie Lebensmittelmarken befristet sind. Dieurzeit im Verkehr befindlichen Marken verlieren am 30. 9. 43 ihre Gültigkeit.

**Sporthemden zu 8 und 15 Punkten**

Vor einiger Zeit hatte die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete angeordnet, daß Turn- und Sporthemden mit langen Ärmeln an die Mitglieder des NS-Reichsbundes für Leibesübungen gegen acht Punkte der Reichskleiderkarte abzugeben sind. Nach der Punktpflicht für die Warenbeschaffung sollen diese Hemden im allgemeinen jedoch 15 Punkte. Es waren daher für den Einzelhandel bei dieser unterschiedlichen Bewertung Schwierigkeiten bei der Wiederbeschaffung der Ware vorhanden, die jetzt durch die Reichsstelle beseitigt wurden. Die Reichsstelle hat nämlich den Wirtschaftsämtern die Genehmigung erteilt, den in Betracht kommenden Sportlern gegen Vorlage einer Bescheinigung des NS-Reichsbundes für Leibesübungen Bezugscheine unter Abtrennung von acht Punkten von der Reichskleiderkarte des Antragstellers auszustellen. Die Aushändigung der Ware erfolgt demnach nur noch gegen Vorlage dieses Bezugscheines.

## 382 616 Jugendliche wurden landverschickt

**Einzelheiten aus dem Gebiet der erweiterten Kinderlandverschickung der HJ.**

Die erweiterte Kinderlandverschickung nach Franken, von der wir gestern berichteten, ist nur ein Teil eines großen Programms, dessen Zahlen erstaunen lassen. Wir bringen im nachfolgenden einige Einzelheiten.

Seit dem Jahre 1940 wird die erweiterte Kinderlandverschickung durchgeführt, die ihre besondere Aufgabe mit der Verschickung von Kindern aus luftgefährdeten Gebieten erhalten hat. Über die bisherigen Erfolge und den gegenwärtigen Stand dieser Verschickung wird in der sozialpolitischen Zeitschrift der HJ. „Das junge Deutschland" berichtet. Allein durch die HJ. sind noch dem Bericht bisher 382 616 Jungen und Mädel in 1621 Sonderzügen und 58 Schiffstransporten verschickt worden. Die Transporte gingen vor allem den luftgefährdeten Gebieten West- und Nordwestdeutschlands. Die Unterbringung erfolgt in den schönsten, vor Luftangriffen sicheren Gegenden des Reiches und in befreundeten Ländern wie Ungarn, Bulgarien und der Slowakei. In Ungarn wurden seit dem letzten Frühjahr 10 000 Hitler-Jungen und BDM.-Mädel untergebracht. Als Lager dienen jeweils feste Häuser, Hotels und Fremdenheime, Jugendherbergen und Erholungsheime. In einer KLV.-Reichsschule sind in zweiwöchigen Lehrgängen 6393 Jungen und in zwei weiteren Reichsschulen 3767 Mädel für ihre Führungsaufgabe geschult worden.

Neben einer Monatszeitschrift stehen den Lagern 3500 Wanderbüchereien mit je 60 Büchern und 5400 Handbüchereien mit je 20 Büchern zur Verfügung. Fast 10 000 Musikinstrumente wurden den Lagern gestellt, 25 000 Spiele, 8000 Globen, 6000 Werkzeugkästen, 2700 Bildgeräte und 400 000 Postkarten. Der erweiterten Kinderlandverschickung stehen gegenwärtig 2500 Gebäude mit 100 000 Plätzen zur Verfügung. Die Zahl erhöht sich ständig. Bei dem gegenwärtigen Stand können jährlich 200 000 Jugendliche im Jahr in den Lagern erfaßt werden. Mit den für die Lager beschafften Einrichtungsgegenständen und Wirtschaftsgeräten könnte eine Stadt von 50 000 fünfköpfigen Familien häuslich eingerichtet werden. Würde man die Beschaffungen, die ärztliche Betreuung, Fahrgelder, Unterkunft und Verpflegung auf einen Jugendlichen umrechnen, dann ergäbe sich ein monatlicher Unterhaltungssatz von mindestens 150 RM.

— **Der Rundfunk am Freitag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.30 Uhr: Zeitgenössische Lied- und Kammermusik; 16.00 Uhr: Konzertante Kleinigkeiten; 17.15 Uhr: Tänzerische Musik der Gegenwart; 19.45 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Das ewige Gesetz"; 20.20 Uhr: Rico Postals „Manina". — Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr: Romantisches Konzert; 20.15 Uhr: Kompositionen von Otto Siegel; 21.00 Uhr: Szenen aus „Schloß Durande" von Othmar Schoeck.

— **Der geistige Abend der Photographischen Gesellschaft** stand unter dem Leitwort „Naturaufnahmen" von Lehrer Coelbauer. Nach eingehenden Erläuterungen über die Anwendung verschiedener Hilfsgeräte für solche Aufnahmen führte der Redner eine Anzahl auf gelungener Dias teils schwarz-weiß und farbig aus dem Reiche der Natur vor. Außer Bekanntgabe von Gaunachrichten, wurde noch mitgeteilt, daß die Bilder aus dem Gaumeitbewerb in einer besonderen Ausstellung der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

— **Was ist „Z"-Ware?** Bei der Herstellung von Schuhen aller Art fallen auch beschädigte und schlerhafte Schuhe an. Ihre Zahl ist nicht sehr groß, jedoch bedarf ihre Abgabe einer genauen Regelung. Das beschädigte Schuhwerk wird als „Z"-Ware bezeichnet. Durch ein Rundschreiben der Gemeinschaft Schuhe über die Abgabe von beschädigtem Schuhwerk ist mit Wirkung vom 12 April ab eine Bewertung der beschädigten und schlerhaften Schuhe für die Abgabe an den Verbraucher und für den Bezug durch den Schuhhändler erfolgt. Der Schuhhersteller muß die „Z"-Ware mit einem Preisnachlaß von 30 v. H. gegenüber dem Preis der fehlerfreien Ware abgeben. Der Schuhhändler kann die „Z"-Ware gegen Bezugschein der jeweils niedrigsten Schuhgruppe kaufen. Dies gilt auch für die Abgabe an den Verbraucher. Danach darf „Z"-Ware der Gruppen Männer- und Frauenschuhe aus Leder gegen den Bezugschein II statt Bezugschein I abgegeben werden. „Z"-Ware der Gruppe Kinderschuhe aus Leder gegen Abtrennung der Kontrollabschnitte 1 u. 2 der vierten Kleinkinderkarte, des Kontrollabschnitts 5 der Kinderkleiderkarte und bei Knaben und Mädchen im 4. Lebensjahr auch gegen den Kontrollabschnitt 6 ihrer Kleiderkarte, „Z"-Ware der Gruppen leichtes Sommerschuhwerk, Hausschuhe und Turnschuhe darf gegen den Kontrollabschnitt 6 der Kinderkleiderkarte abgegeben werden. Die Abgabe auf den Abschnitt 2 der Kleinkinderkarte und auf den Abschnitt 6 der Kinderkleiderkarte darf jedoch erst nach dem Aufruf dieser Abschnitte erfolgen.

— **Vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung von Hautkrankheiten.** Die Verbreitung von Hautkrankheiten in den deutschen bevölkerten Ländern läßt ein Übergreifen auf die deutsche Bevölkerung und damit eine Beeinträchtigung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit als nicht unmöglich erscheinen. Der Reichsinnenminister hat deshalb vorbeugende Maßnahmen getroffen und die Gesundheitsämter auf ihre Aufgaben zur Bekämpfung solcher Krankheiten erneut hingewiesen. Die Beratungsstellen für Geschlechtskranke bei den Gesundheitsämtern, die von erfahrenen Hautärzten geleitet werden, sollen unter Umständen zu Beratungsstellen für Haut- und Geschlechtskranke erweitert werden.

## Mütter sterblichkeit herabgedrückt

**Anerkennung für die deutschen Hebammen**

Auf einer Arbeitstagung der Reichshebammenschaft teilte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti fest, daß die Müttersterblichkeit fortlaufend, auch in den letzten Kriegsjahren, weiter herabgedrückt werden konnte. Er dankte den Hebammen für die guten Resultate, die sie bei den von ihnen allein durchgeführten Geburten erreicht haben. Es sind das 75 Prozent aller Entbindungen, die von den Hebammen in freier Praxis selbstverantwortlich geleitet worden sind, während sie bei den restlichen Entbindungen als Helfer des Arztes tätig waren. Besondere Worte der Anerkennung fand der Reichsgesundheitsführer für den bewährten Einsatz und die gezeigte tapfere Haltung der Hebammen in den luftgefährdeten Gebieten, wofür auch mehrere Hebammen mit den Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden sind.

— **„Heize richtig" im Gau Hessen-Nassau.** Im Rahmen der Kriegsmaßnahmen zur Kohlenersparnis wurden im Gau Hessen-Nassau 480 Lehrgänge mit 12 280 Teilnehmern durchgeführt. Den Teilnehmern wurde die richtige Behandlung der Heizungsanlage, deren vorteilhafteste Bedienung und die technisch richtige Feuerführung bei sparsamsten Brennstoffverbrauch vermittelt, sodaß auch heute bei der geringeren Kohlenzuteilung die Abgabe der notwendigen Wärmemengen sichergestellt ist. Durch Abgabe von Betriebsbüchern über den Kohlenverbrauch ist den Heizungswarten ein Mittel der Selbstkontrolle in die Hand gegeben, das auch von Zeit zu Zeit durch besonders eingesetzte Vertrauensleute überprüft wird. In vielen hundert Fällen wurden fachmännische Gutachten durch die Kreisberater zum Zwecke der gerechten Kohlenzuteilung für das Wirtschaftsamt erstellt.

— **Vereinfachung der Verlängerung von Waffenscheinen.** Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei hat zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Ersparung von Papier und Lichtbildern eine Kriegsregelung für die Ausstellung von Waffenscheinen erlassen. Danach können Waffenscheine bis auf weiteres vor Ablauf ihrer Gültigkeit durch einen Vermerk auf der Rückseite um höchstens drei Jahre verlängert werden. Es bedarf also nicht mehr der jedesmaligen Neuausstellung. Für die Verlängerung wird eine Verwaltungsgebühr erhoben.

— **Autogrammwünsche nicht kriegswichtig.** Obwohl wiederholt in der Presse darauf hingewiesen wurde, Autogrammbitten einzustellen, um für die Kriegsdauer die Künstler und vor allem die Post nicht zu überlasten und außerdem Papier zu sparen, nimmt die Zahl der Zuschriften immer zu. In Zukunft werden Autogrammbitten von Künstlern grundsätzlich nicht mehr erfüllt. Trotzdem eingehende Zuschriften bleiben unbeantwortet. Die beigelegten Bildpostkarten werden der Ausschmückung von Wehrmachtsunterkünften und dem Rückporto dem Kriegs-Winterhilfswerk zugeführt.

## Der Kampf um den Rhein

„Die Wehranlagen im Limesgebiet und am römischen Pfahlgraben von der Lahn bis zur Wetterau" bildeten den Gegenstand eines Lichtbildervortrags des Studienrats F. A. Schmidt im hiesigen Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Die Wissenschaft hatte es schier vergessen, daß die Römer vor annähernd zwei Jahrtausenden ihren eroberten Besitzstand auf der rechten Rheinseite (im Sinne der gewaltigen Schulkinien der Gegenwart) durch eine von Andernach am Rhein bis Regensburg an der Donau sich erstreckenden Sperrkette gegen ihre unruhigen germanischen Nachbarn zu sichern versucht hatten, bis um Ende des 18. Jahrhunderts der Inspektor Kraus in Idstein die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt auf den im Munde der Bevölkerung fortlebenden „Wal" lenkte. Sein Ruf fand offene Ohren. Eine rührige Forschertätigkeit setzte ein, und die Limeskommission hat ihre Aufgabe auf der ganzen Strecke mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt und fast ganz abgeschlossen.

Die umfangreichen Ergebnisberichte in der hiesigen Landesbibliothek zu studieren und die Sammlungen aus der Römerzeit durch einen Besuch des Landesmuseums oder aus der Hauptsammelstelle auf der Saalburg zu besichtigen, ist sehr lehrreich. Aber größeren Reiz hat es, wenn die Wanderfreunde sich nicht nur an den landschaftlichen Schönheiten ihrer Heimat erfreuen, sondern auch ihren Blick für die geschichtlichen Sehenswürdigkeiten schärfen. So hatte Studienrat Schmidt die Liebenswürdigkeit, die Mitglieder des Altertumsvereins auf einigen Ausflügen des vorigen Sommers mit den Spuren des Pfahlgrabens auf der Strecke von Kemel bis Niederseelbach bekannt zu machen.

Der Vortragsabend am Mittwoch dieser Woche im Hotel „Metropole" diente nun der Zusammenfassung alles dessen, was man auf diesen Wanderungen mit eigenen Augen gesehen hatte.

Nachdem Studienrat Schmidt den geschichtlichen Hintergrund des jahrhundertlangen Ringens der Römer und Germanen von Julius Cäsars Zeiten an unter den Kaisern Augustus, Tiberius, Vespasian, Domitian, Caracalla u. a. in angehender Weise gezeichnet hatte, folgte die Erläuterung und Rekonstruktion dessen, was der Zahn der Zeit von dem stolzen Werke übrig gelassen hatte, durch eine lange Reihe von schönen Lichtbildern:

Zuerst die ersten Truppenlager der Römer in der Rheinmainebene in Mainz, Wiesbaden, Höchst, Heddernheim, Friedberg, von den einfachen Erdbefestigungen über Holzanlagen bis zu den festen Steinbauten. Nachdem die von den Germanen zum Schutze aufgeführte Ringwallkette bezwungen war, wurden die Truppenstandorte auf die Taunushöhe vorgelegt und in Abständen von zehn bis zwölf Kilometer verteilt. In unserer Heimat sind Kemel, Adolfseck, Zugmantel, Altenberg, Feldberg und Saalburg zu nennen. Die Verbindung zwischen ihnen stellte anfangs eine breite Limesschneise durch das waldige Gebiet her, die im Laufe der Zeit immer stärker durch Wall, Graben, Palisadenzaun ausgebaut und mit zahlreichen kleinen Wachttürmen gesichert wurden.

Aber noch war das gewaltige Werk nicht vollständig fertig gestellt — bei Holzhausen ist eine längere Lücke festzustellen, — da hielt es dem unablässigen Ansturm der Germanen nicht stand und mußte um die Mitte des dritten Jahrhunderts aufgegeben werden.

Dem interessanten Vortrag wurde von den zahlreichen Gästen reicher Beifall gespendet, den der stellvertretende Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Rambohr, noch besonders unterstrich und dabei die Fortsetzung der Limesbeschirmung in den Ausflügen des kommenden Sommers in Aussicht stellte.

## Das Kopernikanische Weltsystem

**Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Schimank**

Im Rahmen des Volksbildungswerks der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sprach gestern abend Prof. Dr. H. Schimank, Hamburg, in der gut besuchten Aula der Oberschule am Boseplatz über „Kopernikus und der Kampf um das kopernikanische Weltsystem". In seiner leicht verständlichen und überschaulichen Darbietungsweise, die durch gute Lichtbilder unterstützt wurde, zeigte der Vortragende zuerst die Entwicklung des Weltbildes auf, wie sie von der rein bildlichen und naiven Anschauung der Völker, zum Beispiel der Himmelskuh der Ägypter, über Plato, Aristoteles und Ptolemäus, dessen Lehre lange als führend galt, zu Nikolaus Kopernikus hinleitet. Dieser 1473 in Thorn geborene Sohn eines aus Schlesien stammenden Großhändlers, der in Bologna die Rechte und in Padua Medizin studiert hatte, um später eine Stelle im ermländischen Domkapitel zu begleiten, beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit der Astronomie. Er sann darüber nach, wie die im Laufe der Zeit immer komplizierter gewordene, zur Erklärung des Weltsystems 77 Kreise umfassende Lehre des Ptolemäus, einfacher darzustellen wäre. Als echter Sohn der Renaissance hielt sich Kopernikus an die Antike. Hier fand er beim Lesen von Cicero und Plutarch Hinweise auf griechische Astronomen, besonders Aristarch von Samos, die entgegen der, die Jahrhunderte beherrschenden Weltanschauung, daß die Erde der Mittelpunkt sei, gelehrt hatten, daß sich die Erde um die Sonne bewege. Mit unendlicher Geduld und Mühe — denn es standen ihm nur die primitivsten Geräte zur Verfügung — ging Kopernikus an die Lösung des Problems, das ihn beschäftigte. Er fand, daß sich die Erde um ihre eigene Achse dreht und daß sie sich im Kreis um die Sonne bewegt. Von einer Anschauung aber kam Kopernikus noch nicht los: daß der Kreis die vollkommenste Form der Bewegung und allein dem Himmel gemäß sei. Deshalb waren zur Erklärung seines Systems auch immer noch 34 Kreise nötig. Kurz vor seinem Tod erschien 1543 sein Buch, in dem er die Sonne als von den Planeten umkreist, in den Mittelpunkt der Welt stellt. Die Auseinandersetzung mit seinem Werk und die Einwände dagegen erlebte Kopernikus nicht mehr. Zweifel an der Richtigkeit seiner umstürzlerischen Behauptungen wurden von religiöser, von physikalischer und astronomischer Seite erhoben. Der beste damals neben Kopernikus lebende Astronom Tycho Brahe, ein Däne, bestritt zum Beispiel an Hand vom Gesetz des Falls und des Wurfs das kopernikanische System. In Joh. Kepler, der berichtigte, daß die Planeten sich nicht im Kreis, sondern in Ellipsen bewegen, erwuchs der Lehre des Kopernikus ein Vorkämpfer. Ebenso in Galilei, der gerade in dem erstmals von ihm richtig erkannten Gesetz des Falls und des Wurfs die Einwände gegen das Weltbild des Kopernikus zurückwies. Eine weitere Befestigung und Erweiterung fand die neue Lehre durch Newton, dem ebenso wie Galilei bereits ein Fernrohr für exakte Beobachtungen zur Verfügung stand. Zum Abschluß wies der Redner auf die ungeheure Wandlung hin, die das kopernikanische System in der Weltanschauung hervorgerufen hat: vom Mittelpunkt der Welt hat sich der Erdenbewohner als ein Stäubchen im All erkannt. Der Beifall der mit sichtbarer Aufmerksamkeit beteiligten Zuhörer dankte dem Vortragenden.

E. N. Saemann

**Donnerstag Verdunkelung von 21.25—6.03 Uhr**

**Nach Luftangriffen**

keine Privatgespräche am Fernsprecher!
Du gefährdest sonst luftschutzwichtige Gespräche!

## Musik- und Vortragsabende

* **Operettenabend des Wiesbadener Konservatoriums und Musikseminars.** Im überfüllten kleinen Kurhaussaal führten die Studierenden der Gesangsklassen am Mittwochabend ein unterhaltsames Operettenprogramm durch, das in seiner Vielseitigkeit und im flotten Ablauf die beifallfreudigen Hörer fesselte. — Der Gesamteindruck des Gebotenen war gut. Der Überwindung von Hemmungen und dem Sich-frei-Singen dienen solche kleinen Konzerte bestens. Es lassen sich nicht ohne weiteres einzelne Leistungen herausheben oder gegeneinander abwägen, da man die Länge des Studiums und andere Vorbedingungen nicht kennt und weil jede stimmliche Eignung gewertet sein möchte (was bei der Zahl von zehn Auftretenden unmöglich wäre) — doch ist im ganzen zu sagen, daß verschiedene junge ernsthafte und aufstrebende Talente besonders zu spüren waren. Dem sahlzeichen guten weiblichen Gesang-Nachwuchs standen — kriegsbedingt — nur zwei männliche Stimmen gegenüber, die solistisch und in Duetten mit einer Partnerin zu hören waren. Die Vortragsfolge umfaßte Melodien. Frans von Suppé und Franz Lehar, und zum Schluß ein paar moderne Lieder von Theo Mackeben, Will Besper u. a., die den betreffenden Vortragenden gut lagen. Man erfreute sich an der allgemein guten Vortragsbehandlung und dem gepflegten Vortragsstil. Hier und da verriet sich darstellerisches Temperament oder besondere Begabung des Ausdrucks zusammen mit guten Stimmgrundlagen, oder eine junge Soubrettenstimme zeigte nettes Spielvermögen oder ein zierlicher und reiner Koloratursang erfreute in seiner ungekünstelten Frische. Immer und überall aber war schönes Streben und ernstes Arbeiten zu spüren. Dies unerfannte lebhafter Beifall, der weiterer Ansporn sein wird. — Die Begleitung der Gesänge am Flügel lag bei dem Leiter des Konservatoriums, Dr. Richard Meißner, in bewährten Händen.

Adele Pluschke

— **Das „W. T." gratuliert.** Herr Anton Seulberger, Faktor i. R., Zietenring 3, feierte am 14. April seinen 90. Geburtstag. — Frau Wilhelm Ramspott und Frau Helene, geb. Bücher, Moritzstraße 18, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Jakob Schwarz, Seerobenstraße 7, feiert am 16. April seinen 75. Geburtstag.

## Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Ludwig Walther, Lützowstraße 12, begeht am 15. April sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Chem. Werke Albert.

## WISSEN SIE SCHON . . .?

. . . daß in China jetzt Baumwollplantagen angelegt werden? — Sobald die Japaner ein neues Gebiet in Besitz genommen haben, gehen sie auch sofort daran, die Gegend planmäßig aufzusuchlichen und es nach modernen Grundsätzen nutzbar zu machen. So haben sie sofort nach ihrem Einmarsch in die nördlichen Provinzen Chinas durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß die klimatischen Verhältnisse dieser Gegend denen der Baumwollgebiete im Süden der Vereinigten Staaten entsprechen. Diese günstigen Bedingungen verwertlichten die Japaner, in den Provinzen Hopei, Schantung und Chansi versuchsweise Baumwolle anzupflanzen. Der Erfolg ist so vielversprechend, daß man große Hoffnung auf die zukünftigen Baumwollerträge dieser Gegend setzt. So will Japan von 1946 an aus diesen chinesischen Baumwollgebieten den bisher aus Amerika bezogenen Baumwollbedarf von 340 000 Tonnen jährlich decken.

**Tod im Moor.** In einem Moor bei Gabenaug (Nord-Seeland) kamen zwei Knaben um. Als die Vermißten gefunden wurden, zeigte es sich, daß der ältere, 10jährige Knabe vergeblich versucht hatte, seinen 8jährigen Kameraden zu retten und schließlich mit diesem ertrunken war.

# Aus Gau und Provinz

### Durch Brandbomben schwer verletzt.

— **Gießen.** 15. April. Vier 9—12 Jahre alte Jungen in Lollar spielten im Garten des Hauses eines der Jungen mit Brandbomben, die sie auf Äckern gefunden und nach Hause mitgenommen hatten. Bei der Explosion der Brandbomben wurden drei Jungens so schwer verbrannt, daß sie in die Gießener Klinik aufgenommen werden mußten.

— **Kennerod** (Westerwald). 15. April. In Westernohe fanden zwei schulpflichtige Jungen einen Sprengkörper und hantierten trotz aller Warnungen an dem gefährlichen Gegenstand herum. Der Zund explodierte und verletzte die beiden Jungen so schwer, daß sie in das Limburger Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eindringlichste Ermahnungen an die Jugend, die Finger von solch gefährlichen Funden zu lassen, sind ein dringendes Gebot.

— **Darmstadt,** 15. April. Ein vielfach vorbestrafter Angeklagter aus Darmstadt stand vor dem dortigen Sondergericht, weil er in einem unbeobachteten Augenblick elf zur Ausgabe bestimmte Rauchkarten auf der Geschäftsstelle eines Wirtschaftsamtes erschlichen und anschließend in einer Altstadtwirtschaft zum Verkauf angeboten hatte. Der dreiste Diebstahl, der zugleich als Beiseiteschaffen von Bezugsberechtigungen im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung abzuurteilen war, wurde mit 10 Monaten Gefängnis und 300 RM Geldstrafe geühnt.

— **Huberbach** (Westerw.), 15. April. Im Walde zwischen Reichenstein und Haberscheid wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Einwohner aus Wissen handelt, der seit Mitte Januar d. J. vermißt worden war. Es liegt Selbstmord vor.

— **Eberbach,** 15. April. Seit einigen Wochen wurde der Schmied Hermann Boos von hier vermißt. Nunmehr wurde bei Neckarsteinach die Leiche des Mannes aus dem Neckar geländet.

— **Pirmasens,** 14. April. Ende Juli v. J. schoß der Jäger Heinrich Schmenger auf der Jagd einen pirschenden Mann an, der er im tiefen Gras für einen Junghase gehalten hatte. Der Verletzte verlor durch den Schrotschuß ein Auge, wurde nach Behandlung am 18. August aus dem Krankenhaus entlassen, wenige Tage darauf aber wieder eingeliefert, da sich an der Oberlippe ein Furunkel gebildet hatte. Der Mann starb nach vierzehn Tagen. Das Gericht, vor dem sich Schmenger nunmehr zu verantworten hatte, ließ sich zwar durch einen Sachverständigen bestätigen, daß keine Anhaltspunkte dafür vorhanden wären, daß der Tod eine Folge der Schußverletzung sei. Der Kreisjägermeister, der als jagdlicher Sachverständiger erschienen war, bezeichnete das Verhalten Schmengers als unverantwortlich und leichtfertig. Er habe nicht nach dem alten Jägerspruch gehandelt: „Achte des Waidmanns heilig Gebot, was Du nicht erkennst, schieße nicht tot!" Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe in Höhe von 400 RM.

— **Landau** (Pfalz). 15. April. Der in den 50er Jahren stehende Einwohner D. Bauer von hier fiel aus dem Fenster auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen, Kurz nach dem Unfall ist er gestorben.

— **Saarbrücken,** 15. April. In einem Blindschacht der Grube Reden fiel der 57 Jahre alte Schießmeister Mathias Schell aus Landsweiler während der Seilfahrt aus dem Fördertorb in den Schacht und wurde getötet.

— **Nischeffenburg,** 15. April. Im hiesigen Hafen löste sich auf einem Dampfboot von dem unter Druck stehenden Kessel ein Ventil. Durch den ausströmenden Dampf wurde ein Matrose tödlich verbrüht.

**Ein gutes Heilmittel gegen Schlafwandeln.** Zu Geheimrat Thiersch, dem berühmten Leipziger Arzt, kam eine Patientin und klagte, daß sie jede Nacht schlafwandele. Da sie zu den Frauen gehörte, die alle zwei Tage mit einem neuen „Leiden" behaftet waren, war Thiersch etwas ungeduldig, meinte aber trotzdem: „Gut, ich schreibe Ihnen ein Mittel auf — holen Sie es sich in der Eisenwarenhandlung!" „In der Eisenwarenhandlung?", fragte die Dame verwundert. „Gewiß", sagte Thiersch ironisch und reichte ihr das Rezept. Darauf stand: „Eine Schachtel Reißnägel Davon täglich vor dem Schlafengehen zwei Eßlöffel voll vor das Bett streuen."

## Werbespiele am 18. April in Wiesbaden

Handball: Im Städtespiel Wiesbaden — Frankfurt sind folgende Mannschaften aufgestellt:

Wiesbaden: Wilhelm (Luftw.); Gebauer (Luftw.), Seelinger (Freudenberg); Wiest (LSV.), Bohrmann (LSV.), Steen (Freudenberg); Beisel (Freudenberg), Knoll, Senger (LSV.), Klee, v. Wal (Freudenberg).

Frankfurt: Mechtel (Rot-Weiß); Uhe (Polizei-SV.), Fleischer (TV. Griesheim); Harsdorf (To. Griesheim), Schunk (Pol.-SV.), Bajel (Pol.-SV.); Wolf (M.-To. Oberrad), Hahnkopf (Pol.-SV.), Jonitz (Flak-West), Rauheimer (To. Griesheim); Reinhardt (Flak-West).

Fußball: Im Gauspiel Hessen-Nassau — Gau Moselland spielen:

Gau Hessen-Nassau: Pahl (Kickers Offenbach); Schäfer (LSV. Mainz), Teuber (Kickers Offenbach); Kleiber, Feth (Eintracht), Weber (SSV.); Bammes (LSV. Mainz), Kaiser (K. Offenbach), Picard (K. Offenbach), Schuchardt (FSV.), Beltkegel (Biebrich 02), Ersak; Kurz (Mainz 05), Krug (Schierstein 08), Mekmer (LSV. Mainz) Ohlinger und Stellmagen (SSG. Wiesbaden).

Gau Moselland: Die Mannschaftsaufstellung ist noch nicht bekannt.

### Sport im Bann 80

Am kommenden Sonntag fährt die Bannauswahl Fußball nach Frankfurt a. M. zum dritten Kampf gegen den Bann Groß-Gerau. Gewinnt die Mannschaft, die wahrscheinlich noch eine Verstärkung erfahren wird, so kommt sie in die Endspiele.

Das Spiel der Handballauswahlmannschaft gegen den Bann Homburg fällt aus, die Punkte fallen dem Bann 80 kampflos zu, da Homburg zurückgezogen hat.

Allmählich nähern sich auch die Spiele um die Bannmeisterschaft Fußball ihrem Ende. — Während in der Gruppe 1 die Spiegemeinschaft Waldstraße den Gruppenmeister errang, muß in der Gruppe 2 noch ein Entscheidungsspiel zwischen Biebrich 19 und Wiesbaden ein Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft ausgetragen werden, da beide punktgleich sind.

Erfolge der Boxer des Bann 80. Bei einem Boxkampf gegen den Bann 115 (Worms) errangen Siege: Weidenbach (80) gegen Martini (115) nach Punkten, Neumann (80) gegen Beck (115) n. P., Angelbach (80) gegen Spies (115) n. P. In einem Schaukampf bekam Hückinger (80) gegen Krem (80) einen allerdings schmeichelhaften Punktsieg zugesprochen.

✦

**Entscheidungsspiel um die Bannmeisterschaft**

Fähnlein 21 Schierstein — 3 Waldstraße

**Schwimmen**

Hessen-Nassaus Schwimmer treffen sich am Sonntag im Augusta-Viktoria-Bad in Wiesbaden bei den dritten Kriegs-Hallenschwimmwettkämpfen.

**Gebrauch des Siegels 3000 Jahre alt.** Der Brauch, einer Urkunde durch Aufdrücken eines Siegels Glaubwürdigkeit und rechtsgültige Kraft zu verleihen, stammt aus Asien. Die Wiege des Siegels ist Mesopotamien. Bei den Urbewohnern dieses Landes, den Sumerern, waren schon 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, zylindrische Siegelrollen verbreitet, die, je nach dem Wohlstand des Besitzers, aus Metall oder Edelstein verfertigt wurden. Die späteren Bewohner der fruchtbaren mesopotamischen Niederung, die Babylonier und Assyrer, haben das Siegel übernommen und im Laufe der Zeit die ganze damalige Welt mit der Anwendung von Siegeln vertraut gemacht. Im alten Ägypten wurden sein zisellierte Persönchen von hohen Würdenträgern und Priestern an goldenen Ketten getragen. Sie galten gleichzeitig als Schmuckstücke und nebenbei als Amulette. Sie wiesen meistens verschiedene symbolische Bilder aus dem religiösen Mythos Aeyptens auf. Das ältesten Recht besitzte die Siegelälscher durch Abhacken der beiden Hände, woraus die wichtige Bedeutung zu ersehnen ist, die dem rechtmäßigen Gebrauch von Siegeln beigemessen wurde. Auch das Amt eines königlichen Siegelbewahrers war bereits im alten Ägypten bekannt.


## DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

**Leistungsertüchtigungswerk.** Nach den Osterferien beginnen folgende Lehrgemeinschaften: Techn. Rechnen I, Technisches Zeichnen I, Organ. Chemie, Metallurgie, Apothekenpolitur, Sprechstundenhelferin beim Zahnarzt und Dentisten, Gutes Deutsch I u. II, Schönschreiben, Plakatschrift, Kaufm. Rechnen I.

**Wichtig für jeden Handwerker!** Einführung in das Steuerrecht des Handwerks. Anmeldungen für alle Lehrgemeinschaften werden auf unserer Dienststelle, Wiesbaden, Luisenstraße 41, Zimmer 12, jeden Tag außer Mittwoch und Samstag in der Zeit von 7.30—12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr entgegengenommen.

## THEATER · KURHAUS

**Deutsches Theater.** Fr. 16. 4., 18.30 bis nach 21.15 Uhr, F 27: „Die lustige Witwe". Preise A. Keine schriftlichen oder fernmündlichen Vorbestellungen.

**Residenz-Theater,** Telefon 27506. Freitag, 16. April: Theater geschlossen.

**Kurhaus.** Freitag, 16. April, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16.00 bis 18.00 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister August König.

## VARIETÉS

**Scala,** Groß-Varieté, Telefon 25950. Heute letzter Tag. Gastspiel Kabolas Hawaiians „Ein Märchen von der Südsee". 10 Solisten und Solistinnen, sowie das phantastische Trio Hugony und die fabelhaften Jongleure 3 Bremlow und weitere 7 Attraktionen.

## LICHTSPIELE

**Thalia-Theater, Kirchgasse 72.** Erstaufführung: „Sommerliebe". Ein Wien-Film mit Winnie Markus, O. W. Fischer, Lotte Lang, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu. Ein kurzer Sommer — ein langer Weg, den zwei junge Herzen wandern müssen. Regie: Erich Engel. Anfangszeiten: Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. 13.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telefon. Bestellungen.

**Walhalla-Theater,** Film u. Varieté. „Zwei glückliche Menschen", ein Wien-film. In den Hauptrollen: Magda Schneider, Rolf Albach-Retty, Jane Tilden, Charlott Daudert. Eine amüsante Komödie um eine Rechtsanwaltsehe, in der die beiden Gatten zugleich als Kläger, Beklagte und Verteidiger auftreten. Spielleitung: E. W. Emo. Kulturfilm, Wochenschau, Bühnendarbietung. We. 14.30, 16.50, 19.30 Uhr. Nicht für Jugendliche.

**Ufa-Palast,** Wilhelmstraße Nr. 56. „Der Ochsenkrieg". Ein Gangholzerfilm der Ufa mit Elisabeth Dantzig, Paul Richter, Willy Rösner, Fritz Kampers. Drehbuch: J. Dalman, F. Ostermayr. Musik: Winfried Zillig. Spielleitung: Hans Deppe. Produktion: Peter Ostermayr. Eines der schönsten und letzten Werke Ludwig Ganghofers als ländliche Nachdichtung voller Kraft und Eigenart. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Für Jugendliche zugelassen.

**Film-Palast,** Schwalbacher Str. spielt täglich 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr, den Bavaria-Film „Ein Zug fährt ab" mit Lenny Marenbach, Ferdinand Marian, Lucia Englisch, Georg Alexander. Die Presse schreibt: . . . mit exquisitem Schalk gespickte Komödie. Zwei so ausgezeichnete und sympathische Schauspieler wie Lenny Marenbach und Ferdinand Marian werfen sich mit sichtlicher Freude die Bälle eines witzigen Dialogs zu . . ." Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jug. keinen Zutritt.

**Apollo-Theater,** Moritzstraße 6. „Vision am See". In der herrlichen ungarischen Landschaft spielt dieser Film, der von Liebe, Leid, Glück und Erfüllung erzählt. Mit Paul Jader, Klari Tolnay, Elisabeth Simor. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 15.30, 17.45, 20.00.

**Apollo-Theater,** Moritzstraße 6. Ab morgen täglich 13.30 Uhr eine Familien- und Jugendvorstellung: „Grenzfeuer" mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus. Ein Film zwischen Grenzpolizei und Schmuggler.

**Capitol-Theater** am Kurhaus. Heute letzter Tag. „Glück im Schloß". Der Roman eines Junggesellen. 90 Minuten prächtige Stimmung und Lachen, da bleibt kein Auge trocken. Mit Rich. Romanowsky, Luise Ullrich, Eric Ode, Guy Christian. Jugendliche nicht zugelassen. Ab morgen „Viel Lärm um Nixi" mit Jenny Jugo. Anfangszeiten: We. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr, So. ab 13 Uhr.

**Astoria,** Bleichstr. 30. Tel. 25637. „Die Mühle im Schwarzwald". (In einem kühlen Grunde). Ein ernst heiteres Volksstück aus dem herrlichen Schwarzwald. Grete Theimer, Elise Aulinger, Beppo Brehm, Robert Eckert. Jugendliche zugelassen. We. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr.

**Union-Theater,** Rheinstraße 47. „Meine Tochter tut das nicht" mit Geraldine Katt, Rolf Wanka. Jugendliche keinen Zutritt.

**Luna-Theater,** Schwalbacher Str. „Traummusik".

**Olympia-Lichtspiele,** Bleichstr. 5. „Das alte Recht". Jugendliche zugelassen.

**Park-Lichtspiele** Wiesb.-Biebrich. Dienstag bis Donnerstag: Albrecht Schönhals, Camilla Horn und Maria Andergast in „Roman eines Arztes" nach Motiven des Romans „Heimkehr ins Leben". Das Leben selbst schrieb diesen inhaltsreichen und spannenden Film. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: We. tägl. 19.30, Mittwoch auch 15.00 Uhr.

**Römer-Lichtspiele,** W.-Dotzheim. „Männer müssen so sein".

**3-Kronen-Lichtspiele** Schierstein. „Maja zwischen zwei Ehen".

## LOTTERIE

**Achtung!** Am 16. April 1943 beginnt wieder die Ziehung der Deutschen Reichslotterie. Über 100 Millionen RM werden in 5 Klassen ausgespielt: 480 000 Gewinne und drei Prämien von je 500 000 RM. Der größte Gewinn im günstigsten Falle beträgt 3 Millionen RM auf ein dreifaches Los. Trotzdem kostet ½ Los nur RM 3.— je Klasse, ¼ Los nur RM 6.— je Klasse. Spielen Sie mit in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen

## ROTES KREUZ

Freitag, 16. April, Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Frz. 1 und 11 Schulungsabend, 19.30 Uhr Kreisstelle, Oranienstraße 5.

## GASTSTÄTTEN

**Konditorei Café Buschmann,** Kirchgasse 27, ist nicht wie bisher Montags, sondern Mittwochs geschlossen.

## TAUSCHVERKEHR

**1,5 Ltr. Opel „Olympia"** Kabrio-Limusine, fahrbereit, gegen „Super 6" Limusine mögl. ältere, zu tauschen gesucht. Auxiliahaus Wiesbaden, Opelhaus, Tel. 59946.

**2 Füllhalt. „Luxor"** und „Tintenkuli" biete gegen Diplomatten - Tasche. — H 654 TV.

**Gebe** erikafarbenes Kleid, reine Seide, gut erhalt., gegen Frühjahrs - Mantel, Gr. 42. Adr. TV. Rr

**Tausche** dunkelblau. guterhalt. Knabenanzug mit langer Hose, im Schritt 72 cm, und ebenso wch. weiß. Hemd und blaues Plüschdecke gegen Waschkessel für Gasherd. Ang. u. E 601 TV.

**Radenzug** (Wolle), gut erhalten, für Sommerkleid (44), alt. sd. Nachthemd zu t. Adr. TV. Oz

**Geboten:** Erstlingswäsche, komplett, weißes Wollanzug und verschiedene Kleidungsstücke für 2-Jährig. Jungen. Gesucht: Damen-Schuhe, Gr. 38, m. flachem Absatz od. leichtem Compet-Mantel od. Damen-Kleid, Größe 44. Adresse zu erfrag. im Tagbl.-Vl. Ba

**Lackpumps,** guterh., schw., Gr. 39½, h. Absatz, ebenso br. Lindenschuh, 40½, R. Absatz, gegen gleichwertige Weiße Schuhe, 39—40, zu tauschen. Tel. 27645 15—17 Uhr.

**D.-Schnürhalbschuhe** (Blockabsatz), gut erhalt., braun, Gr. 38, gegen gleichw. Pumps m. hohem Absatz zu tausch. Telefon 22335.

**Sportschuhe,** braunbeige, Gr. 38, geg. guterh. eleg. schw. Pumps, Größe 38, zu tauschen. Adr. Tagbl.-Verl. Rd

**Wildl.-Schuhe,** schw. (hoher Abs.), Gr. 37, gut erh., gegen ebenso m. Blockabs. zu t. Adr. TV. Re

**Sportschuhe,** rote, g. erh., 36, geg. rote Schuhe, gleichw., 37, zu tauschen. Adr. m TV. Oy

**D.-Sportschuhe,** blau, g. e., Gr. 38, geg. gleichw. Sommerschuhe, Gr. 39, z. t. Wolfrätzaer. 41. H. I

**Tausche** Schuhe, gut erh., Gr. 42-42½, mit Blockabsatz, geg. gleichw. Schuhe Gr. 40-41, m. hoh. Abs., Farbe gleich. Axaus. b. Kepper, Adelheidstraße 70, zw. 18 u. 19 Uhr.

**Kind.-Schnürschuhe,** 2 Paar, Gr. 21 u. 22, ein Paar Lackhalbschuhe, Gr. 22, geg. Halbschuhe, Gr. 24, zu tauschen. Adr. Tagbl.-Verl. Rb

**Biete** Leder-Schlappanzen. Suche 2 P. guterh. Kd.-Halbschuhe (Leder) Nr. 31 u. 32. Hallgarter Str. 3, Hochp. l.

**Radio,** gutes, gegen moderne Küche zu tausch. A 220 TV.

**Radio** geg. Elektro- oder Gasherd zu tausch., ev. zu kauf. ges. S 663 TV.

**Super,** 5 Röhren, Allstrom, biete an geg. „Leica", „Contax" oder Zusatz-Objekt. L 654 TV.

**Schlafzim.,** kompl., mit 2 Betten geg. Gebe Damen-Armbanduhr in Tausch. Berlein, Lorelei-ring 10.

**Fischküche,** kompl., mod., elektr. Backherd mit 2 Kochpl. gebe ich für antike Vitrine oder Ölgemälde. H 657 TV.

**Offentliche Mahnung.** Die Steuerpflichtigen, welche die im Monat April 1943 und in den Vormonaten fällig gewordenen, an die zuständigen städtischen Kassen zu entrichtenden Steuern und Abgaben nicht bezahlt haben, werden hierdurch öffentlich gemahnt. Bis zum 21. April 1943 sind zuzüglich des verwirkten Säumniszuschlages zu zahlen: 1. Getränkesteuer für März, 2. Vergnügungssteuer-Abführungsbeträge für April 1943. Nach fruchtlosem Ablauf der Nachfrist erfolgt die kostenpflichtige Zwangseinziehung.

Wiesbaden, den 15. April 1943.

Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

**Nachweisung der Maße, Gewichte, Wagen pp. in der Stadt Wiesbaden im Jahre 1943.** Gemäß § 17 des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 müssen die den eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte alle zwei Jahre nachgeeicht werden. Die Nacheichung beginnt Mitte April und dauert bis 31. Mai 1943. In diesem Jahr sind zur Nacheichung fällig und beim Eichamt, Luisenstraße 45, vorzulegen: Sämtliche Gegenstände innerhalb der Polizeibezirke 3 und 4. Von Beteiligten der anderen Polizeibezirke nur die Gegenstände, welche das Jahreszeichen 41 und früher tragen. Die Beteiligten der Polizeibezirke 3 und 4 werden vom Eichamt per Postkarte auf welcher der Einlieferungstermin angegeben ist, vorgeladen. Dieser Termin ist der schnellere Abfertigung wegen einzuhalten. Eine Verpflichtung zu dieser Bestellung besteht nicht. Neigungswagen (Schnellwagen) dürfen nur an Ort und Stelle geeicht werden. Ein Antrag dieserhalb ist frühzeitig beim Eichamt, möglichst schriftlich, zu stellen.

Wiesbaden, den 12. April 1943.

Der Polizeipräsident.

**Berichtigung.** Frische Fische, Ausgabe Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. April 1943. Berg: 13 451—53 499, 63 201 bis 63 380; Velter: 73 456—73 490; Klepper: 44 231—44 280.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

## GELDVERKEHR

**20 000.—** werden, auch geteilt, auf 1. oder 2. Hyp. direkt v. Privat verlieh. E 655 TV

## VERLOREN · GEFUNDEN

**Kostümjacke,** blau, i. Wolle, v. Kneuszug, Schapersr. 15 straße verloren. — Gegen Belohn. abstraße bis Schaper-Distrikt Atzelberg.

**Brille im Etui,** Elektrische Meine-Wbd. heute Donnerstag verl. Abzug. gegen Belohn. Wagemannstraße 20, Laden.

**Armbanduhr,** Dubl., am 12. 4. 43 gegen ½2 Uhr verloren. Abz. g. Bel. Müller Schulberg 15. J.

**Dam.-Fahrhut,** blau, Donnerstag abend, 9. 4. 43, Schiersr. Str., verloren. Ehrl. Finder wird geb., demselben geg. gute Belohnung. — auf dem Fundbüro abzugeben.

**10 Mark Belohnung.** Sämtliche Lebensmittelkarten Dienstag nachm. 3 Uhr in Hauptpost, Telefonhäuschen liegengelassen. Abzugeb. Frau E. Krämer, Wiesbaden, Friedrichstr. 37, Seitenbau 1. Stock.

## TIERMARKT

**Milchkuh,** schwarzweiß, mit Mutterkalb, einige Tage alt, zu verkaufen in Niederwalluf, Mühlstraße 2.

**Rauhhaar-Dackel,** 9 M., mit Stammb. zu vk. Seerobenstraße 12, P. r.

**Junger Hund,** mögl. gute Rasse, ges. W 660 TV.

**Wer übernimmt** laufende Reparaturen an Kellerei-Maschinen und Apparate. Material wird gestellt. Zuschr. an Postfach 12 Wiesbaden.

**Wellensittichpärchen** 28 Mk. zu verk. Frankenstr. 11, P.

## VERSCHIEDENES

**Reparaturen** an jeglich. Strickkleidung. Renat Egenolf, Seerobenstr. 41, Hinterhaus, Tel. 22220.

**Frau** stopft, strickt u. häkelt. H 654 TV.

Wir haben uns zu einer

**Kriegsbetriebsgemeinschaft**

im Hause von

**Heudorf & Steinle, Langgasse 32**

zusammengetan. Es wird nach wie vor unser Bestreben sein, unserer Kundschaft unter kriegsbedingten Verhältnissen das Beste zu liefern.

**Kriegsbetriebsgemeinschaft**

**Heudorf & Steinle**

Damen- und Kinderbekleidung

**Krüger & Brandt**

Textilien- und Modewaren

**M. Kuppinger**

Damen-Hüte

## GESCHÄFTSANZEIGEN

**Steinpflanzen,** Polster und Blütenstauden, sowie Ligusterhecken hat abzugeben Alwin Wolf, Hindenburgallee 126 (Halteste. L. 1 Landesdenkmal).

**Entwickeln — Kopieren — Vergrößern** kurzfristig bei Optik-Photo Bouffier, Rheinstraße 49, Eckhaus Kirchgasse.

**Nasse Füße?** Weg damit! Schützt die Sohlen durch „Solitt"! Solitt gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

**Das älteste Photohaus in Wiesbaden,** Chr. Tauber, Kirchgasse 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickeln, kopiert und vergrößert auf Agfa-Papiere das älteste Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20. Telefon 27717.

**Ihre Füße pflegt Gilbert,** der Friseur mit der 40jährigen Erfahrung, Kirchgasse 34. Eingang Kleine Schwalbacher Straße 2. Telefon 22111. Ärztlich empfohlen.

**Das bekannte Futterstoff- und Modehaus** Karl Kopp Nachf. Inh. Wilh. Junginger, Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße, steht auch heute noch wie vor gerne mit einem guten Rat zur Verfügung.

**Robert Ulrich vorm. Berthold Jacoby,** Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59440, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus

**Seit 1864 J. v. G. Adrian,** Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

**Luftschutzbetten,** Isolierkinderbetten, Bettstellen eingetroffen. Betten-Werner, Inh. Gust Werner Wiesbaden Kirchgasse 29.

**Wohnungsnachweis M. Küchle,** Friedrichstraße 12, Fernruf 27508. Vermietungen, Immobilien Hausverwaltungen.

**Klavier-Reparaturen,** Stimmungen Schmitz, Rheinstraße 32 Telefon 23771.

**Zwei Harmoniums** vermietet A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

## FAMILIENANZEIGEN

Die Vermählung ihrer Kinder **Ilse und Hans** geben bekannt: **Carl Thiele**, Major a. D., Klopstockstraße 5. **Else Enders** Wwe., geb. Remsberger, Schwalbacher Straße 23. Wiesbaden, den 17. April 1943.

Als Vermählte grüßen: **Dr. med. Hans Enders**, Oberarzt d. R., z. Z. Ulm a. d. Donau, **und Frau**, Ilse geb. Thiele. Trauung: 17. April, nachm. 2.30 Uhr, Rathaustrauung.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Stockhinger**, U.-Feldw., Hameln, Weberweg 26, z. Z. im Felde, **Ilse Stockhinger**, geb. Reinhardt, Wiesbaden, Bleichstr. 25. Trauung: 17. April, 18 Uhr, Marktkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Martin Hohenstatt**, z. Z. Uffz., Gefreitenstatt. 3, **Irene Hohenstatt**, geb. Eberlein, Holsteinstraße 2. Wiesbaden, den 17. April 1943. Trauung: Ringkirche 15 Uhr.

Am 13. April entschlief sanft und friedlich nach längerem Leiden kurz vor seinem 80. Geburtstag mein guter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Philipp Leichtfuß**

Sein Leben war Mühe und Arbeit.

In Namen der Hinterbliebenen: **Frau Lina Leichtfuß**, geb. Heckelmann, nebst Kindern, Enkeln, sowie allen Verwandten

W.-Dotzheim (Idstainer Straße 16), Wiesbaden, München, Breckenheim, Seelbach, Erbenheim, 15. April 1943.

Die Einäscherung findet am Freitag, 16. April, um 12.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach Gottes ewigem Ratschluß entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Helene Tolksdorf**

geb. Stubenbord

im Alter von fast 67 Jahren.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hugo Tolksdorf**

Wiesbaden, den 14. April 1943.
Lutzenstraße 17

Die Beisetzung fand heute in aller Stille statt. — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme spreche ich hiermit gleichzeitig meinen herzlichen Dank aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

**Julius Schwalbach**

In tiefer Trauer: **Frau Luise Schwalbach, geb. Wintermeyer, August Schwalbach und Frau, Luise geb. Krieger, Julius Schwalbach und Frau, Else geb. Schnell, Wilhelm Schwalbach und Frau, Emmi geb. Stöhr**

W.-Dotzheim, Marienberg, 15. 4. 1943.
Ludwigstr. 3

Die Beerdigung findet am Samstag, 17. April, nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle des Waldfriedhofes in W.-Dotzheim aus statt.

**Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven und treuen Arbeitskameraden dem wir allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.**

**Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Wilh. Schwalbach, Baugeschäft, W.-Dotzheim.**

Ganz unerwartet und ohne Abschied ging nach kurzer schwerer Krankheit mein über alles geliebtes Kind, mein gutes Enkelchen und heißgeliebtes Urenkelchen und Nichtchen, unser aller Glück und Sonnenschein

**Christaleln**

von uns. Ein treues Kinderherz hat aufgehört zu schlagen.

In unsagbarem Schmerz: **Adelheid Nüssig**, Mutter, **Hermann König**, Opa, **Christine König**, Urgroßmutter, nebst allen Angehörigen

Wiesbaden, den 13. April 1943.
Feldstr. 17 u. Feldstr. 5

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. April, vorm. 8.45 Uhr von der Trauerhalle des Ihlen Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Unsere liebe Mutter, Frau

**Rosine Watterlohn**

geb. Weiz

ist im 76. Lebensjahr von uns gegangen. Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen: **Ernst Watterlohn, Familie Ludwig Watterlohn**, W.-Freudenberg

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. April, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Durch einen Unglücksfall verschied unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Parteigenosse

**Karl Keis**

im Alter von 40 Jahren. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In tiefer Trauer: **Christine Keis**, geb. Neblung, **Tochter Lieselotte und alle Anverwandten**

Wiesbaden, den 8. April 1943.
Herderstr. 33

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 13. April verschied nach schwerem Leiden, meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Margarethe Bickel**

geb. Rettig

im 61. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Friedrich Bickel, Lina Wald, geb. Bickel, Heinrich Wald und Kind Helene**

Wiesbaden, Mainz, 14. April 1943.
Bismarckring 23.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. April, nachm. 2.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Maria Dietmeyer, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer: **Christian Dietmeyer, Arthur Dietmeyer**, Obergefr., z. Z. im Felde, **Heinrich Dietmeyer**, Obergefreiter bei der Wehrmacht

Wiesbaden, den 14. April 1943.

**Danksagung.** Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders und Onkels, des NSKK.-Hauptsturmführer Willi Groß, Gren. in einer Panzerj.-Komp., sagen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank.

**Familie Groß und Knauer**

Wiesbaden, im April 1943.
Oranienstr. 43

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes Josef Ebert, Obergefr. in einem Gren.-Reg., sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer: **Mathilde Ebert**, geb. Dill, **und alle Angehörigen**

Wiesbaden, Steingasse 28.

**Danksagung.** Für die herzliche Anteilnahme durch Wort und Schrift bei dem so schweren Verlust durch den Heldentod meines geliebten Mannes Karl Winzia, Uffz. in einem Gren.-Reg., spreche ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

In tiefem Leid: **Nanny Winzia und alle Angehörigen**

Wiesbaden, Oranienstraße 25.

Bestattungsgeschäft **Lind**, Steingasse 18, Telefon 23223.

## STELLENANGEBOTE

### Weiblich

**Stenotypistin** oder Anfängerin f. techn. Büro gesucht. Ang. D 646 TV.

**Schneiderin, die selbständig nähen und abstecken kann für Änderungs-Atelier** ges. Schriftliche, das Spezialgeschäft der Dame, Wilhelmstraße 20.

**Fögerin**, zuverlässig, zur Betreuung kleinleidend. Dame ges. Adr. im TV. Oe

**Haushaltserin** v. ält. leidender Dame gesucht. Tel. 25114.

**Hausgehilfin**, ältere, ges. Monge, Steubstr. 17, 2. F. 21476.

**Hausgehilfin**, älter, tagsüber in frauenlosen Haushalt gesucht. — Oestreicher, Sonnenberg, Str. 44a.

**Stundenhilfe**, 2mal wöchtl. vorm. ges. Dambachtal 24, 2.

**Hausgehilfin** f. sof. gesucht A 190 TV.

**Hausgehilfin** f. drei-viertel Tagesarbeit ges. Scheffelstr. 3, 2.

**Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen, zur selbst. Führung d. Haushalts ges. Dr. Kornhauer, Mainzer Str. 26. Tel. 26277.

**Hausgehilfin** sofort od. später für Geschäftshaushalt gesucht. Heck, Moritzstraße 46.

**Hausgehilfin**, ältere, zum 1. Mai oder spät. ges. Ang. an Frhr. v. Wrangel, Hainerweg 3. Tel. Telefon 24295.

**Hausgehilfin** f. Kinderhaushalt gesucht zum 1. od. 15. Mai. L 619 TV.

**Hausgehilfin** von 8 bis über Mittag an 3 od. mehr Werktagen ges. Geh. Rat Kirchhoff, Kaiser-Fr.-Ring 31, 1.

**Hilfe** an allen oder einigen Wochentag. für 2-3 Stunden täglich in Privathaushalt gesucht. Tagesarbeit nach Vereinbarung. — Adolfshöhe (Schillerstr. 11) Fernruf 61563.

**Sekretärin** für Vers.-Büro f. Kasse, Buchh., Stenogr., Schreibmasch. für halbe Tage (vorm.) gesucht. B 663 TV.

**Fachkundige Verkäuferin** sofort oder später ges. Feinkost-Feuckert, Marktplatz 1. Telefon 23376.

**Weißzeugnäherin**, perf., in oder außer dem Hause ges. Meldungen: Gr. Burgstraße 5, zwischen 9—12 und 15—18 Uhr. Hotel Vier Jahreszeiten.

**Köchin** oder **Beiköchin** und **Hausmädchen** ges. Hotel Stadt Coblenz, Bad Schwalbach.

**Wir suchen für sofort mehrere Zimmermädchen** in voller Tagesbeschäftigung. Hotel Metropole - Monopole, Wiesbaden, Wilhelmstraße.

**Büfettkhfe** von 12—14 Uhr und von 17.30 bis 22 Uhr sofort ges. „Mutter Engel".

**Putzfrauen** täglich vorm. 3—4 Stunden ges. Park-Café, Wilhelmstraße 36.

**Zeitungsträgerinnen**, zuverlässig, für Wiesbaden und W.-Biebrich sofort gesucht. „Wiesbadener Tagblatt", Vertriebs-Abt.

### Männlich

**Schuhmacher**, tücht., zur Entlastung u. Vertretung des Meisters, für gut beschäftigte u. gut eingerichtete Werkstätte gesucht. — S 631 TV.

**Junge** für leichte Arbeiten an einigen Nachmittagen ges. Merkur-Drogerie, Friedrichstr. 9.

**Hausmeister-Ehepaar** oder **Hausmeisterin** gesucht. — Keine Heizung u. Hausarbeit. 2-Z.-Wohn. (auch Bth.) muß zum Tausch werden. E 662 TV.

**Maler od. Malerin** für Bemalung von Lampenschirmen gesucht; ev. Heimarbeit. A 217 TV.

**Junge** (Radfahrer) für Botengänge gesucht. Blumengesch. Dotzheimer Str. 50.

Zum Einsatz in der Ukraine als Kolonnenführer werden **Poliere, Baufacharbeiter, Bauhilfsarbeiter, sowie LKW.- u. PKW.-Fahrer** sofort gesucht. Meldung bei Baufirma Ph. Zerbe u. Sohn, Wiesbaden, Rüdesheimer Straße 42, Fernruf 23467.

**Für Nachtwache.** Zuverlässige Kräfte, auch Kriegsversehrte, von größerem Industriewerk in Mainz sofort ges. Bewerbungen u. C 380 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

**Erfahr. Arbeiter** für instandhaltung eines Fabrikparkes zum baldigen Eintritt ges. A 216 TV.

## STELLENGESUCHE

### Weiblich

**Drogistin!** Chemotechnikerin mit 10jähriger Drogeriepraxis sucht neuen Wirkungskreis in guter Drogerie. Angeb. u. A 191 TV.

**Apothekenhelferin**, gelernte Chemotechnikerin, 10 Jahre Drogeriepraxis, sucht Stelle als Apothekenhelferin. — Angeb. A 192 TV.

**I. Friseuse** sucht 2 bis 3 Tage in der Woche Stelle als Aushilfe. D 658 TV

**Gebild. ältere Frau**, vertrauenswürdig, fleißig, pflegeerfahren, sucht nur frauenl. Haushalt eines pension. Beamten m. Kindern, Nähe Wiesbaden, zu übernehmen. Ang. u. L 623 TV.

**Sprechstundenhilfe**, langjährig im Beruf, sucht Stelle in zahnärztlicher Praxis. Trude Knaben, Ruf 22288, Wiesbaden, Mosbacher Straße 24.

**Lohn- und Maschinenbuchhalter**, perf., auch in allen vorkommenden kaufm. Arbeiten, sucht sich zum 1. 6. 43 nach Wiesbaden oder Umgegend zu verändern. Angebote erb. u. A 216 TV.

## VERMIETUNGEN

**Möbl. Teilwohnung**, bestehend aus 2 Zim., Bad, gedecktem Balkon, aber ohne Küchenbenutzung, RM 140.— monatlich, in sehr guter Villa zu vermieten. Alles Nähere durch J. Chr. Glöckllch, Rein.-Fridr.-Pl. 3.

**Teilwohnung**, möbl., 2-Betts., Wohnzim., Küche, Bad, ohne Wäsche, Geschirr u. Bedarf, ca. 2.—, z. v. G 650 TV.

**Schlafzimmer**, zwei Betten, mit anschl. Wohnzimmer, fließ. Wasser, Küchenbenutzung, o. Wäsche ab sofort z. verm. Gr. Burgstr. 11, 1.

**Wohn- und Doppelschlafzim.**, gemütl. möbl., geräumig, m. Küchenbenutz., sofort z. verm. Berufstätr. o. Wäsche u. Bed. zu vermieten Wagemannstr. 17, 2

**Herr, älterer, findet** guten Daueraufenthalt in kleinem Tanzpaar. Nähe Wiesbaden (gute Omnibusverbind.). K 666 TV.

## MIETGESUCHE

**Welche Mieterin** gibt an ältere Dame, Pensionärin, leere Zimmer ab, mögl. im Südviertel und mit Zentralheizung. Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstr. 12, Fernruf 27709.

**2-Zimmer-Komfort-Wohnung**, eventl. Teilwohnung, sofort oder später sucht Gerda Heuer, Bierstadter Str. 24, Tel. 28287.

**3—5-Zimmer-Wohnung**, möbl. od. unmöbl., auch in Kleinstadt von Dauermieter zu mieten oder entsprechendes Einfam.-Haus zu kaufen ges. Angebote erb. an Otto Tiltmann, Duisburg, Schwiderstraße 75.

**Wohnung** in guter gesunder Lage, auch Teilwohn., 3—4½ Zim. d. Hauses v. Arzt ges. Praxis liegt außerhalb. M 641 TV.

**Witwe**, ältere, sehr ruhige, sucht Aufnahme in kleiner Familie od. Fremdenheim für dauernd, m. od. ohne Möbel. Wäsche vorhanden. — Eilangeb. A 169 TV.

**Kleine Wohn.**, 1 Z. u. K. oder 2 Zim. mit Kochgelegenh., mögl. am Außenrand der Stadt, ges. Tel. 25631.

**Welch. Villenbesitzer** vermietet hübs. Bonnen i. R. 4 Zim. u. ang. u. L 573 TV.

**Wer teilt Haushalt?** Eigene Wohnung mit kompl. Einrichtung vorhanden. Rehm, Friedrichstraße 50, 1 links.

**1 Zimmer u. Küche**, leer, möglichst mit Heizung, für Mann von Frankfurter Str. v. Architekten gesucht. G 653 TV.

**1 Zimmer m. Küche**, leer, auch Teilwohnung gesucht. Angeb. u. G 661 TV.

**1-Zim.-Wohn.** i. Abschluß v. Architekt gesucht. H 653 TV.

**Wohnung**, 2 Zimmer u. Küche, möbl., ab sof. od. sp. Nähe Biebrich od. Umgeb. gesucht. M 656 TV.

**2-Zimmer-Wohnung** m. Küche und Bad, evtl. auch Teilwohnung. Mit od. ohne Zentralheizg. Kurzfristige od. auch sofortige Bezugsmöglichkeit. Angebote unter Nr. 6 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

**2-Zim.-Wohn.**, evtl. Teilwohnung, sof. ges. D 652 TV.

**2 Zimmer**, Küche, Bad, sof. gesucht. Wiesbaden, auch Umgebung. Angeb. unter M 663 TV.

**2-Zim.-Wohn.** oder Teilwohn. in gutem Hause von verheiratetem Krankenschwester gesucht. B 630 TV.

**2-Zim.-Wohn.** auch Teilwohn., Bad u. Heiz. erwünscht. Preislage bis ca. 120 M v. Ing.-Ehepaar ges. M 530 TV.

**2-Zimmer-Wohnung** abgeschl., mit Bad und evtl Heizung, in Wiesbaden oder nähere Umgebung gesucht. Frontspitz-Wohnung in Villa nicht ausgeschlossen. 4-Zimmer-Wohnung mit schön. gepflegt. Garten in Neuwied am Rhein kann in Tausch gegeben werden. G 655 TV.

**Teilwohnung**, 2 bis 3 Räume, Part oder 1. Stock, m. Heiz., Gas od. elektrisch. Kochen ges. Angeb. T 646 TV.

**2½-3-Zim.-Wohn.**, Kurviertel, evtl. Teilwohn. in Villa, von Beamten ges. E 647 TV.

**2—3-Zimmer-Wohn.**, evtl. teilmöbl., gesucht. Mainz, Kais.-Wilh.-Ring 56 (Lad.)

**3—4-Zim.-Wohnung** m. Heiz., bis 120.— von hoh. Reichsbeamten gesucht. M 654 TV.

**Wohnung**, gut möbl. (mind. 3 Zimmer oder ganze Villa), mit Zentralheizung sofort od. später auf Kriegsdauer gesucht. W 657 TV.

**3—4-Zim.-Wohnung** mit Küche, a. Teilwohnung, möbl. od. unmöbl., in gutem Hause od. Villa v. pensionsl. Kaufmann gesucht. Ang. L 652 TV.

**2 Zimmer**, möbl., in gutem Hause von 2 Damen ges. H 647 TV.

**2 Zimmer**, leer, mit Kochgel. in ordl. Hause ges. H651TV.

**In Wiesbaden** 2- bis 3 leere Räume mit Küchenbenutzung in gutem Hause und angenehmer Wohngegend ges. Ang. A 218 TV.

**Wohn-Schlafzimmer**, möbl., m. Küchenbenutz., am liebst. Richtung Sonnenberg, von Dame m. Sohn, Sohn aus Rahgebiet gesucht. H 651 TV.

**Zimmer**, einf. möbl., für Gefolgschaftsmitglied, ev. a. schöne Mans. ges. Ang. an L. Rettenmayer, G. m. b. H., Bahnhofstraße 27. Tel. 29819.

**Zimmer**, einl. möbl., mit 2 Betten und Küchenbenutz. ges. F 660 TV.

**Zimmer**, gut möbl., m. fl. Wasser, evtl. Bad, von Herrn zum 1. Mai gesucht. Ang. u. A 222 TV.

**Zimmer**, möbliert, m. etw. Küchenbenutz., v. geb. Dame gesucht. T 660 TV.

**Zimmer**, möbl., frdl., evtl. Morgenkaffee u. Abendessen, von älterem Reichsangestellten gesucht. Aufenthalt m. Bahnverbg. angen. Preisangebote u. K 660 TV.

**Zimmer**, gut möbl., mit etw. Kochgel. od. kleine Teilwohnung f. gut. Haus, Kurviertel bevorz., v. berufstät. Dame sofort oder später gesucht. S 658 TV.

**Zimmer**, gut möbl., sonn., fl. Wasser, Heizung, z. 1. Mai für Reichsangestellt gesucht. Angeb. u. L 663 TV.

**Zimmer**, gut möbl., z. 1. 5. v. Dame gesucht. K 663 TV.

**Frontspitzzim.**, gut. Haus, m. Wasser, Gas u. Elektr., od. Zimmer und Küche gesucht. G 660 TV.

**2 eis. Bettstellen** m. Patentr. 32.- Franbkemstr. 7, Vdh. 3 l.

**Eisschrank** 25 Mk. Tel. 23945.

**2 Spiegel**, gr., 20 u. 28 M., Petrol.-Stehlampe o. M., Noten z. Ausw. 0.30-3 M. Kahteen 1 bis 2 M. Rauenth. Str. 12, 3.

**Sprungfedermatratze**, 15.—, Gobelinwand (gewebt) 1.20×2.25, für 40 Mark. Adr. im Tagbl.-Verl. Ot

**Bridgespieltisch**, zusammenklappb. 18.- weiß. Tisch, 50×60, 20.-, 2 Waschseile à 15.-, schw. woll. Badeanzug 30.-, 1 schw. leth. goldgestickte □-Tischdeck 40 Mark, alles gut erhalten. Adresse 1. Tagbl.-Verl. Ou

**Speiseservice** 200.— B 663 TV

**D.-Fahrrad**, gut erhalten für 40 Mk. Neu, Michelsberg 28

**2 Kinderwagen**, 35.- u. 40 M. Adr. TV. Op

**Küchenherd**, schw. guterhalten, 65 M. ab 5 Uhr. Frankenstr. 8, Hth. 2.

**Kinderwagen**, guterhalten, 35.-, Schachtstraße 13, Hth. 1.

**Kinderklappst.**, g. e., 7 RM, Milchpumpe 1.50 RM. Fr. A. Swidersky, Wiesb., Bleichstraße 47.

**Sparherdchen**, 10.— 2 Räder, 1 m hoch, mit Patentachse u. Federn aus 60.-, 4 kl. Korbflaschen, à 1 Mark. Nerostr. 8, Vdh. 3 r.

**Schaufensterschelbe**, 1,20×2,35, m. Rahmen und Rollladen f. 80 RM. E. Becker, W.-Dotzheim, Wiesbadener Straße 32.

**4 Räder**, stark, für Rolle, 2 eiserne Sillschelte, eine Deichsel, zusamm. 50 Mark. Büro, Adelheidstr. 61.

**Salatpflanzen** verkäuf. Rätzel, Platt. Str. 172. Verkaufsz. nur von 16 bis 18 Uhr.

**Weißer Oleander**, ohne Kübel, 15.—. Adresse 1. TV. Ob

**Blumenkrippe**, sch. 11.-. Gartenwagen, gräßr. 15.-, von 12 b. 14.30 od. ab 19. Karlstr. 30, 2 r.

## KAUFGESUCHE

**Radio-Apparat** für betriebliche Zwecke, neu oder gebraucht, schnellstens zu kaufen ges. Angebote an die Einkaufsabteilung der Fa. Blendax-Fabrik R. Schneider & Co. Mainz.

**Antike Möbel**, Gemälde und andere Kunstgegenstände jeder Art kauft: E. Klapper, Kunst- und Auktionshaus, Webergasse 37. Telefon 28627

**Kaufe gute Gemälde**, alte Porzellane, Aufstellsachen, Radios, Ferngläser, Teppiche, Zimmermann, An- u. Verk., Grabenstr. 9.

**Klaviere und Flügel**, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

**Klaviere**, Flügel, Harmonium, Geigen, Laute, Gitarre, Akkordeon, Jagd- und Theatergläser, Kunst- u. Aufstellsachen, antike Möbel, Kristalle, Porzellane, kauft Klapper, An- u. Verkauf, Taunusstr. 40 und Moritzstraße 31. Telefon 28430.

**Einsatzfähige Personen-Kraftwagen** aller Marken und Stärken — auch unfreifte — sofort zu kaufen ges. Autohaus Wiesbaden, Opelhaus, Telefon 59946.

**Kleiderschränke**, Büfett, Schreibtisch, Waschtische, Vertiko, Sofa, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Portieren, Vorhänge, Geschirr, Haushaltungsgegenstände, Wohn- und Schlafzimmer, ganze Nachlässe gesucht. Hoesen, An- und Verkauf, Bleichstraße 36.

**Opernglas**, g. erh., Grillparzerstraße 3.

**Fotoapparat**, mögl. Kleinbild, 24×36 mm gesucht. Adr. Tagbl.-Verl. Ot

**Photo-Apparat**, 6×9 zu kaufen gesucht. Laufb. Weltrittzast. Nr. 21, Vdh. 1. St.

**„Leica"** od. „Contax" b. zu 200.-, Zusatz - Objektive gesucht K 654 TV.

**Aquarell - Temperaölfarben** aus Privatbesitz gesucht. K. Schäfer (Augustin), Waldstr. 2, P. 1.

**„Die Malerei der Renaissance" oder „Die Malerei des Barock"** (Lig.-Alb.) Tel. 27816.

**Pelzmantel**, sehr gut erhalten, ges. Preisangeb. G 649 TV.

**Pelzmantel**, modern, gut erhalten, ges. K 653 TV.

**Damenkleid**, Gr. 44, guterhalten gesucht. Ang. u. S 651 TV.

**Sommermant.**, leichtl. Gr. 44, Paar Schuhe, 39, all. g. e., Handkoff. ges. F 646 TV.

**D.-Mantel**(44), weite Form, gut erhalt., gesucht. A. Grafki, Moritzstr. 22.

**D.-Mantel**, Gr. 46, gut erh., gesucht. Angebote u. S 654 Tagbl.-Verl.

**Damen-Mantel**, gut erhalten, Gr. 42, ges. S 650 TV.

**Morgenrock**, gut erhalten, zu kaufen ges. K 662 TV.

**Umstandsmieder**, gut erhalten, für norm. Größe 44, ges. S 661 TV.

**Badz.-Anzug**, gut erhalten, ges. Ang. u. unmodern sein. E 657 TV.

**H.-Sommer-Mantel**, dunkel, gut erhalt., mittlere Größe, gesucht. F 661 TV.

**H.-Anzug**, Gr. 48 b. 50. Seidenm., D.-Sommerm., bl., s. g. e. ges. W 644 TV.

**H.-Anzug**, Gr. 1,70, gut erh., gesucht. W 662 TV.

**Herren-Anzug**, gut erh. prima Stoff, Gr. 48, sofort ges. Telefon 22857.

**Herr.-Anzug**, Gr. 46-50, noch gut erh., gesucht. D 661 TV.

**Sommerhose**, hell Anzug, Gr. 52, zwei mod. Polstersessel m. Holz., u. Einmachtopf, 50-50 l, alles gut erhalt., gesucht. S 648 TV.

**Offiziers - Uniform**, Größe 176, gut erhalten für meinen Sohn sofort gesucht. Tafel 28470 od. Adr. TV. Ke

**Bäckerwäsche**, g. e., ges. T 657 TV.

**Couch**, Kleiderschr., Tisch, Stühle, Kommode und Küchenmöbel, g. erh., ges. D 662 TV.

**Zwei Bettstellen** mit Sprungrahmen und Stell. Matratze und Büfett mit Aufsatz, alles gut erhalt., gesucht. A 213 TV.

**Metallbett** - mit Matr. und Flurgarderobe aus Privat gesucht. B 589 TV.

**Wohnzimmer - Tisch** schön, rund, evtl. Ausziehtisch ges. D 652 TV.

**Wohn- od. Eßzimmer** guterh., a. Privatbesitz gesucht. Ang. G 657 TV

**Tochterzimmer**, such einzelne Teile ges. B 630 TV.

**Mädchenzimmer**, komplett, gesucht. E 659 TV.

**Kleiderschrank** ges. T 627 TV.

**Kleiderschr.**, Waschkommode m. Spieg. ges. H 656 TV.

**Kleiderschrank**, 2tür. gut erh. gesucht. S 665 TV.

**Eisschrank**, kl., ges. Telefon 29214.

**Schreibtisch**, gut erhalten, und Kinderrollschuhe gesucht. Lamm, Walramstraße 10, 2.

**Büfett**, mod., oder Wohnzimmerschrank ges. E 658 TV.

**1 b. 2 Garten- oder Balkon-Sessel**, zusammenklappbar, gesucht. Eude, Gr. Burgstr. 6, 2.

**Rollharmratratze** gesucht. B 647 TV.

**Matratzen**, gut erh., für 2 Betten sowie 1 Schoner gesucht. M 640 TV.

**Teppich**, sch., g. erh. gesucht. M 655 TV.

**Teppich** und **Ausziehtisch**, guterh. ges. Ang. u. G 640 TV.

**Gute Porz.-Kaffee-Gedecke** (ob. Kanten) zu kauf. oder zu tausch. Angebote unter Nr. 7 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

**Papageikäfig** gesucht. Telefon 27268.

**Kleidergestell**, für Schneiderei geeign., ges. Preisang. m. Maßen. L 650 TV.

**Stehlektor**, leichte, 1.70 groß, gesucht. Schuh-Instandsetzung A. Grafki, Moritzstr. 22.

**Erscatzträger**, g. erh., ges. Tyrolerträger, Römerbad.

**Blumenkübe**, gebr., u. Schalen gesucht. Arend, Blumenmarkt, Wohnung: Wellritzstr. 18, 2.

**Taue** für Gartenschaukel, Holzsitz, Schlägel und Bell ges. Behr, Schierstainer Straße 4.

**Pritschenwagen**, ca. 75 Ztr. Tragkr., od. Milchwagen z. Umbau f. Pritschenwagen für circa 35 Milchkannen gesucht. Angeb. sind zu richten an Füll, Obf., Seitzenhahn.

**Paddelboot**, guterh., gesucht. B 648 TV.

**Paddelboot**, 2er, nur gut erh. gesucht. Ang. T. Ov

**Faltboot**, Zelt und Überdach gesucht. Tel. 61436.

**Schreibmaschine**, gebraucht, guterhalt., gesucht. H 635 TV.

**Schreibmaschine** ges. B 629 TV.

**Rechenmaschine** und Nivel.-Instrum. ges. Preisang. D 653 TV.

**Schreib- und Rechenmaschinen** kauft W. Grase, am Schillerplatz 4. Telefon 23825.

**Damen-Fahrrad**, gut erhalt., fahrbereit, gesucht. L 660 TV.

**Damen-Rad** oder 2 Fahrradmäntel und 2 Schläuche, 28-28, gesucht. K 667 TV.

**Dam.- u. Herrenrad** in jedem Zustand gesucht. Preis bis 160 Mk. Angebote unter W 661 an den Tagbl.-Verlag.

**Kinderwag.**, g. erh. gesucht. F 658 TV.

**Sportwagen** sofort ges. E 656 TV.

**Dreirad** gesucht. Bis Schiebach, Richard-Wagner-Straße 1. Tel. 26418.

**Korb-Kinderwagen**, gut erh. gesucht. D 655 TV.

**Gasbadeofen** gesucht. B. Kemner Niederwalduir 16, Part.

**Küchenherd**, elektr. Kochplatte oder Kochplatte, elektr. Heizofen, Parkschränkchen, alles gut erhalt., gesucht. B 659 TV.

**Dauerbrandofen**, größ. emaill. ges. gesucht, oder ev. kleinen zu tauschen Schupp, Platter Straße 17, Part.

## WOHNUNGSTAUSCH

**Wohn. in Salzburg** gegen Wohnung in Wiesbaden zu tauschen gesucht. Ang. A 220 TV.

**Biete** 1-Zim.-Wohn. mit Hausmeisterstelle gegen 2½- b. 3-Zimmer-Wohnung. Ang. u. E 635 TV.

**Biete** mod. 2-Zim.-Wohnung in Wiesbaden m. Heizung, Bad, großer Wohnküche, große Mans. Suche mod. 3-Zim.-Wohnung mit Heiz. in Koburg. Angeb. K 661 TV.

**Suche** 2-Zim.-Wohn. mit Heizung, biete 2-Zim.-Wohn. mit Heizung, Bad und Mans. H 659 TV.

**Wer tauscht** 2-Zim.-Wohnung Taunusstraße. Geboten: 1 gr. Zim., Küche, Keller, Kammer, hell, sonnig, warm. Ang. S 661 TV.

**Tausche** 2-Zim. u. Küche gegen 2-Zim. u. Küche im Westendviertel. Adresse im Tagbl.-Verl. Ab

**Biete** 3-Zim.-Wohng. m. Komfort in gut. Lage, suche gleiche 5-Zimmer-Wohnung oder größere Ang. D 647 TV.

**4—5-Zim.-Wohnung** gesucht, schöne 2-Zimmer - Wohnung wird geboten. Ang. D 647 TV.

**6-Zim.-Vollkomfort-Wohnung** in Wiesbaden gesucht im Tausch gegen 9½-bzw. 4½-Z.-Vollkomf.-Wohnung in Berlin 504 bzw. West (210 bzw. 165 M.). Dr. Gothmann, Berlin - Neutempelhof, M. v. Richthofenstraße 24.

**Zimmer** od. Mans., leer, gesucht, gebe 3-Zim. Nähe Bahnhof in Tausch. T 662 TV.

**Wohnungs - Tausch** Essen - Wiesbaden. Geboten in Essen mod. 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad u. Zubehör, in schön. ruhiger Lage, Miete 90 Mk. Suche ähnliche in Wiesbaden. Angeb. erb. an A. Grimm, Moritzstr. 4.

**Tausche** 3-Zimmer-Wohn., Stadtmitte, geg. 2-Zim.-Wohn. in Dotzheim oder Biebrich. W 652 TV.

**Suche** 2—3½ Zim. mit Zubehör in Lage evtl. außerhalb der Stadt. — Biete schöne sonn. 2 Zim., Küche, Bad, Heiz. in Bahnhofnähe. B 655 TV.

**Biete** in Mainz sch. 3-Zim.-Wohn. Suche in Wiesbaden od. Wiesb.-Biebrich eine sch. 3—3-Zim.-Wohn. A 223 TV.

**Biete** in Minden an der Weser schöne, geräumige, sonnige 4-Zim.-Wohng. mit ell. Komfort. Fortpreis 78 Mk. Suche in Wiesb. 3-Zim.-Wohnung dagegen. Angebote u. D 659 Tagbl.-Verl.

**4—5-Zim.-Wohnung** gesucht, schöne 2-Zimmer - Wohnung wird geboten. Ang. D 647 TV.

**6-Zim.-Vollkomfort-Wohnung** in Wiesbaden gesucht im Tausch gegen 9½- bzw. 4½-Z.-Vollkomf.-Wohnung in Berlin 504 bzw. West (210 bzw. 165 M.). Dr. Gothmann, Berlin - Neutempelhof, M. v. Richthofenstraße 24.

**Zimmer** od. Mans., leer, gesucht, gebe 3-Zim. Nähe Bahnhof in Tausch. T 662 TV.

## VERKÄUFE

**Extra-Uniform** für Nachrichten-Uffz. oder Feldw., Rock, Hose u. Mütze (56) 150.—, langer Säbel mit Portp., Traggurt und Mantelschnalle zu verkaufen RM 75.— (Lisztstraße 17a (Schöne Aussicht).

**Ölgemälde**, Sonnenuntergang, 72×42, Madonna mit Kind, Kinder nach Murillo, 37×21 Tauw. 200 u. 100 M. u. einige Aquarelle v. Fehlmer 150—300 Mk. S 640 TV.

**Mal - Utensilien** für Ölmalerei u. Holzschnitt, von 5 M. an. Tel. 26555 od. Adr. TV. Oe

**Kleid**, Gr. 42, 80.—, 2 Strohhüte, schw., à 25.—, 1 Sommerhut, bl., Gr. 42, 30.—, Kleid, Gr. 42, 25 Mk., all. guterhalt. Adresse 1. TV. Ok

**Eleg. Fruch.**, gut erhalt., erschl. Verarbeit. g. u. Seide, schwz. u. w. Westa, f. gr. Figur, 270.-. Von 19 Uhr ab Tbl. Adr. TV Os

**Jüngl.-Wint.-Mantel**, Gr. 44, s. e., 50.-. Grabenstr. 20, 2.

**2 reinl. Tafelröcke**, 240/160 cm, à 40.-, 48 reinl. Servietten, 65 cm, à 3.-, 12 Kreboservietten, à 1 Mk., alles gutenhalten. Anzusehen bis 18.30 und nach 19 Uhr. Adresse im Tagbl.-Verl. Ol

**Kinderschuhe**, zwei Paar, gutenh., Gr. 29 u. 30, à 9.50 M. Hotzel, Bertraunstr. 23, Vdh. 4 r.

**Strehhut**, exot.; sch. schwz., R.- u. Eskarpenfedern, 25.- M.

**Pumps**, schw., Gr. 38 15.-, G.-Oberschuhe 8.-, b. g. e. Bleichstr. 47, 3 r.

**Ledersuitze**, g. erh. 60.-. Schuh-Instandsetzung A. Grafki, Moritzstr. 22.

**Bettstelle** m. Sprungrahmen 70 Mark. Waschtisch m. Marmorpl. m. Spiegel 100.-. Nachttisch m. Marmorpl. 20 Mark, hell Eiche. Kleid, derauft. 10 Mk. zu sehen von 15—17 Uhr. Adr. TV. Om

**Bettstelle** m. Sprungrahmen 30.-, gr. Kohlenk. 2 Schubladen 15.-, Lautsprecher 12 Mark. Staubs. Handbett. 15.-. Wohlmannstr. 7b. Adlerstr. 7, Eck.

**Bett, Nußbaum**